König Erich XIV.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Karl Koberstein.

(Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.)

Dresden

Druck von Liepsch und Reichardt.

1869.

Personen:

Erich XIV., ältester Sohn Gustav Wasa's und König von Schweden.

Johann, Herzog von Finnland,	seine Stiefbrüder.
Magnus, Herzog von Oestergötland,	
Karl, Herzog von Södermanland,	

Katharina Måns, die Tochter eines alten Soldaten und Erich's Gemahlin.

Graf **Swante Sture**, Kanzler des Reichs.

Nils Sture, sein Sohn, Hauptmann der königlichen Garden.

Graf **Gustav Roos**,	schwedische Große.
Abraham Stenbock,	
Sten Banér,	
Iwar Iwarson,	

Göran Persson, Procurator und Sekretair des Königs.

Karl de Mornay, ein französischer Edelmann in Erich's Diensten.

Dionysius Burreus, Astrolog und ehemaliger Lehrer des Königs.

Hans Gade, Leibschütz des Königs.

Christoph Langen, Anführer der deutschen Söldner.

Ein **Diener** des Königs.

Ein **Diener** des Herzogs Magnus.

Ein **Köhler**.

Edelleute. Gefolge des Königs und der Prinzen. Deutsche Söldner.

Zeit der Handlung: 1568.

Erster Akt.

Stockholm.

Ein Saal im Palaste. Im Hintergrund eine große Flügelthüre, zu welcher eine Treppe in der ganzen Breite der Bühne emporführt. Rechts und links Seitenthüren. Rechts im Vordergrunde der königliche Thron, zu dessen Füßen (links) ein mit einem Teppich behangener Tisch. Dem Thron gegenüber, durch eine Stufe erhöht, die drei Sessel der Prinzen.*)

Erster Auftritt.

Swante Sture und **Nils Sture.**

Sture.

Nochmals im Vaterland willkommen, Nils.
Lang bliebst Du aus; doch glückte Deine Sendung
Zur Hälfte nur, als sie Geduld und Mühe
Von ihrem Träger heischte, will ich gern
Die heiße Sehnsucht nach dem lieben Sohn,
Dem einz'gen, der mir übrig blieb, verschmerzen.

Nils.

Zur Hälfte nur? Sie glückte voll und ganz.
Der Polen mächtger König, Sigismund,
Herzog Johann's erlauchter Schwiegervater,
Hat unsern Plan geprüft und billigt ihn
In allen seinen Punkten. Rasch entschlossen,
Läßt er in Danzig sieben Schiffe rüsten,
Die Gold und Kriegsgeräth im reichsten Maß
Nach Finnland führen sollen. Jede Hilfe,
Die wir im Lauf der Zeit noch fordern würden,
Verbürgte er mit seinem Fürstenwort.

Sture.

So sei Dein Eingang doppelt denn gesegnet!
O Nils, Du ahnst nicht, welche Last von Sorge

---

*) Rechts und links vom Zuschauer aus.

Und schwerer Kümmerniß mein Haupt bedrückt.
Zuweilen frag' ich mich: ist dies das Schweden,
In dem ich alt geworden? Jenes Schweden,
Das Gustav Wasa, heil'gen Angedenkens,
Dem dän'schen Joch entriß und, neuverjüngt,
In sich begründet und gefestet? — Nein!
Zum Tummelplatz der launenhaften Willkür
Sank es herab, zum wüsten Ackergrund,
Wo Unkraut, tausendfachen Samen streuend,
Die mühevoll gezogne Frucht erstickt.

Nils.

Seid unbesorgt! Bald wird der Schnitter kommen,
Der Licht und Luft den Halmen wiedergiebt.

Sture.

O, käm' er bald! Sonst ist's um uns gethan,
Und wir, die Großen dieses Landes, müssen,
Glücksrittern weichend, von der Bühne treten.
Denn nicht genug, daß dieser König Erich,
Zum Spott und Aergerniß der edlen Häuser,
Die Tochter eines niedern Rottenführers
Mit Schwedens Krone schmückte, nein, noch mehr!
Das altverbriefte Ansehn der Geschlechter
Entwürdigt er durch einen neuen Adel,
Den er vom Boden liest. Jetzt wimmelt's hier
Von frischgeschaffnen Grafen und Baronen,
Die hämisch lachend uns die Zähne weisen
Und prahlend auf die vollen Taschen schlagen.

Nils.

Mir trübt's der Heimkehr lang erwünschte Freude,
Den Vater so von Gram gebeugt zu finden.

Sture.

Was bin ich noch an diesem Hof? Ein Nichts!
Ich, weiland König Gustav's beste Stütze,
Dem Haus der Wasa zwiefach blutsverwandt,
Ich muß erleben, daß ein seichter Wicht,
Unedel an Geburt, wie an Gemüth,
Daß Göran Persson listig mich verdrängt.
Ich frage Dich, mein Sohn, was bin ich noch?
Ein alt geworden, rostig Hausgeräth,
Das man als unnütz auf den Kehricht wirft.
Das trage, wer es tragen kann — ich nicht!
Und wenn der König den lebendgen Wall,

Den er aus deutschen Söldnern um sich zog,
Zehnfach vergrößerte, ich stürze ihn
Und gebe der Vernichtung ihn anheim.

Nils.

Ihr wart nicht müssig, hat man mir berichtet;
Schon ist ein Schritt zum Ziel gethan.

Sture.

So ist's.
Zu Abo tagten im vergangnen Mond
Die unzufriednen Großen dieses Reichs.
Mir ward gemeldet — denn aus wichtgen Gründen
Hielt ich von der Versammlung mich entfernt —
Herzog Johann nahm dort vor dem Altar
Die königliche Huldigung entgegen.

Nils.

O, dann ist viel gewonnen, hat er endlich
Zu männlichem Entschluß sich aufgerafft.

Sture.

Wohl ist er weich und mild von Sinnesart;
Doch gab ein günstig Schicksal ihm zur Seite
Ein kühnes Weib, an dessen Flammenseele
Sein lauer Wille sich zur Gluth entfacht.
Durch feierlichen Eidschwur ist er unser,
Und, wollt er's auch, er kann nicht mehr zurück.

Nils.

Und seine Brüder?

Sture.

Beide, Karl wie Magnus,
Stehn fest zu ihm und haben durch Gesandte
Zu Abo ihn als König anerkannt.
Ihr Oheim Lejonhufwud, Gyllenstjerna
Und viele andre auserlesne Namen
Gehören in's Geheim zu unserm Bund.
Bleibt unser Plan nur zween Monde noch
Vor Göran Persson's Späherblick verborgen,
Dann rast heran, ihr Stürme der Empörung,
Und fegt hinweg, was uns den Weg vertritt.

Zweiter Auftritt.

Hans Gade. Die Vorigen.

Hans Gade (durch die Mitte eintretend und die Treppe herabkommend, eilig).

Herr Graf!

Sture.

Wer ruft? — Was bringst Du mir, Hans Gade?

Gade.

Nicht viel, doch immer Etwas. Karl de Mornay,
Der schon seit Wochen wie verschwunden war,
Ritt eben ein auf abgetriebnem Gaul.
Rothglühend und von Kopf zu Fuß bestäubt,
Eilt' er zum König.

Sture.

Nun?

Gade.

Als kurz darauf
Ich mir im Kabinet zu schaffen machte,
Sprach Persson, sich vergnügt die Hände reibend:
So hätten wir die Vögel in dem Garn;
Nun gilt es, sie zu rupfen!

Sture.

Und der König?

Gade.

Gieng, bleich, mit großen Schritten auf und nieder,
Dann stampft' er mit dem Fuß und trieb mich fort.

Sture.

Und weiter?

Gade.

Das ist Alles, Herr.

Sture.

Was mag
Da vorgefallen sein?

Gade.

Das weiß der Himmel.
Nur Eins, Herr Graf, noch kann ich Euch versichern
Der Göran Persson sah recht tückisch drein.

Sture.

Dies eben ängstigt mich.

Nils.

Ihr seid besorgt?

Sture.

Mich quälte diese Nacht ein böser Traum,
Jetzt zittert eine Ahnung durch die Seele,
Die ich nicht bannen kann, die mich erschreckt.
Ich will zum König. Seinem Ungestüm
Entschlüpft vielleicht ein Wink, ein rasches Wort,
Das Licht uns giebt. — Du bleibe hier, mein Sohn.
Die Fürsten müssen allsobald erscheinen;
Begrüße sie.

Nils.

Die Fürsten?

Sture.

In dem Rausch
Des Wiedersehn's vergaß ich, Dir zu sagen:
Herzog Johann sammt seinen jüngern Brüdern
Ward dringend von dem König herbeschieden,
Des dän'schen Krieges halber zu verhandeln.

Nils.

Und wirklich kamen sie?

Sture.

Auf meinen Rath.

Nils.

Sorglos verließen sie die sichern Lande,
Sich in des Tigers Höhle zu begeben?

Sture.

Die Vorsicht will's. Jedweder Grund zum Mißtraun
Muß ängstlicher, wie nie, vermieden werden.
— Leb wohl! Erwarte mich. — — Doch hör' noch dies:
Leicht kann's geschehn, daß uns in nächster Zeit
Der Dinge Lauf getrennte Wege führt;
(Auf Hans Gade deutend)
Der Mann hier wird mein schneller Bote sein.
Was er auch bringe, glaub' ihm unbedenklich,
Als spräch's mein eigner Mund.

Nils.

Ganz wohl, mein Vater.

(Nils begleitet Swante Sture bis zur Treppe, über welche dieser abgeht).

Dritter Auftritt.

Nils Sture. Hans Gade.

Nils (zurückkehrend und Gade fixirend).
Du heißt Hans Gade, Bursch?

Gade.
So nennt man mich.

Nils.
Ich kann mich Deiner dunkel noch entsinnen.
Du warst in meines Vaters Jagdgesinde,
Da ich auf Reisen gieng?

Gade.
Ein Rüdenknecht.

Nils.
Und jetzt am Hofe finde ich Dich wieder?
Im goldverbrämten Wamms, des Königs Diener?

Gade.
Ihr seht, was aus dem Menschen werden kann.
Ich hab' es weit gebracht.

Nils.
Wie gieng das zu?

Gade.
Auf einer Jagd, die Euer Vater gab,
Verfehlte König Erich einen Keiler,
Der ihn zum Dank respectlos niederwarf.
Ich kam im rechten Augenblick hinzu
Und tödtete das wüth'ge Borstenvieh
Mit einem Kernschuß in's Gebräch. Der König,
Der sonst ein großer Jäger vor dem Herrn,
Erbat sich als Geschenk vom alten Grafen
Den Retter seines Lebens.

Nils.
Nun, und der?

Gade (lachend).
Verschenkte mich. So kam ich an den Hof.

Nils.
Der König ist Dir hold?

Gade.
Er schwört auf mich
Und hat an mir ein herzlich Wohlgefallen.

Nils.

Zum Lohn dafür verräthst Du ihn, Gesell?

Gade.

Ihr kränkt mich, Junker! Unsereins hat auch
Sein Ehrgefühl. Graf Sture bleibt mein Herr,
Ob zehnmal ich des Königs Leibschütz bin.
Könnt' ich's vergessen, wie er mich, den Wildrer,
Den man auf frischer That ertappt, begnadigt?
Herr, wüßtet Ihr, wie einem Menschenkinde
Zu Muthe ist, dem schon der Strang die Gurgel
Zusammenschnürt, und nun kommt Einer her,
Recht wie ein Engel in der Noth, und spricht:
Laßt frei den Schuft! Ihr würdet es begreifen,
Wie Euerm Vater ich durch Dick und Dünn,
Und, müßt' es sein, bis in die Hölle folge.

Nils.

Dies that mein Vater?

Gade.

O, er that noch mehr.
Er gab mir Brot, mein hungernd Weib, die Kinder,
Die halbverkommnen Würmer zu ernähren,
Und endlich — daß ich's nur gestehe, Junker —
Versprach er mir, wenn ich ihm treu gedient,
(Auf den Thron deutend)
Bis dort auf jenem Stuhl ein Andrer sitzt,
Ein Bauerngut mit Acker, Feld und Wiesen,
Wie's schöner keins in seiner Grafschaft giebt.
Da sollen meine Söhne, jetzt Leibeigne,
Und ihr Geschlecht als freie Grundherrn leben.

Nils.

So wünsch' ich Dir im Voraus Glück; denn bald
Wird der Entscheidung blutger Morgen tagen.
Doch still! Ich höre nah'n.

Gade.

Das sind die Prinzen.
Ich geh', Herr Graf; hier darf man mich nicht finden.
Auf baldig Wiedersehen.

Nils.

Lebewohl!
(**Hans Gade** eilt über die Treppe ab.)

Vierter Auftritt.

Herzog Magnus und **Herzog Karl** treten mit Gefolge durch die rechte Seitenthür.

Magnus.

Sieh' da, Nils Sture! Herold wicht'ger Kunde,
Sei mir gegrüßt. Bringst Du Dein schwedisch Herz,
Aecht, wie es war, uns aus der Fremde wieder?

Nils.

Ich kehre heim, wie ich davon gegangen,
Ein treuergebner Diener Eurer Hoheit.

Karl.

Und hast Du auch auf Deiner langen Reise
Des Degens kühne Führung nicht verlernt?

Nils.

Ich hoffe nicht und denk', es zu beweisen.

Karl.

Ja, Freund, bald soll's ein Hasenhetzen geben,
Das unser träges Blut in Wallung bringt.

Magnus.

Ich bitt' Euch, still! Die Wände haben Ohren.
Wir sind am Hof des Königs.

Karl.

Pah — der König!
Wie lange ist er's noch?

(Trompetenfanfaren von links.)

Magnus.

Hört die Trompeten.

Karl.

Sie künden unsern Bruder Finnland an.

Magnus.

Mein Herz schlägt ungeduldig ihm entgegen.
Verweile, Nils; denn unsern hohen Bruder
Wird es erfreuen, Dich zu sehn.

Karl.

Er kommt.

Fünfter Auftritt.

Herzog Johann von **Finnland, Abraham Stenbock, Sten Banér, Iwar Iwarson** und ein glänzendes Gefolge treten durch die linke Seitenthür.

Magnus (Johann entgegeneilend und sich ehrfurchtsvoll verneigend).

Mein königlicher Herr —

Karl (ebenso).

Erhabner Fürst —

Johann.

Gott grüß' Euch, meine vielgeliebten Brüder.
Nicht so, nicht so! Ihr huldigt mir zu früh.
In meine Arme! Da ist Euer Platz,
Da soll Euch meine Lieb' so fest umranken,
Daß nichts sie löse.

Magnus.

Nichts auf dieser Welt,
Es sei denn, daß der Tod mit roher Faust
Die engverschlungnen Bande jäh' zerreiße.

Johann.

Und Euer Wunsch und Wille ist's, Ihr Lieben,
Daß ich nach eigner freier Ueberzeugung
Das Wort für Euch in der Verhandlung führe?

Magnus.

Was Ihr beschließt und wie Ihr Euch entscheidet,
Seid unsres Beifalls sicher.

Karl.

Heischt der König
Zum dän'schen Kriege unsre Unterstützung,
Gewährt ihm nichts — nicht einen rothen Heller,
Nicht einen Mann.

Magnus.

Der Rath ist gut, mein Fürst.
Laßt Beide bis zur Ohnmacht sich bekämpfen,
Dann haben wir mit Erich leichtes Spiel
Und können uns mit Dänemark vergleichen.

Karl.

Nur wappnet Euch! An süßen Schmeichelreden
Und lockenden Versprechen wird's nicht fehlen.

Johann.

Seid unbesorgt! Die angeborne Sanftmuth,
Das Erbtheil unsrer gottentschlafnen Mutter,
Ich habe sie erstickt in meinem Busen.
Ihr sollt zufrieden sein. Ich will vor Euch
Und meinem Heldenweibe nicht erröthen.

Magnus (Nils Sture vorführend).

Hier ist ein lieber Freund. Ich bin gewiß,
Er wird willkommen sein.

Johann.

Wie, seh' ich recht?
Mein wackrer Nils, Du bist zurück? Seit wann?

Nils.

Seit einer Stunde, Herr.

Johann (leise).

Was bringst Du mir?

Nils (ebenso).

Die Segenswünsche König Sigismunds
Und alles Das, was Euer Herz begehrt.

Johann.

Du schmucker Wandervogel singst ein Lied
Von guter Vorbedeutung künftgen Tagen.
Heut Nacht erwart' ich Dich. Komm in mein Haus,
Da sollst Du mir das Nähere berichten.
Bis dahin halte Dich entfernt.

Sechster Auftritt.

Durch die Mitte treten ein: **Karl de Mornay** und eine Abtheilung deutscher Söldner (in reicher Landsknechtstracht). Je zwei derselben eilen die Treppe herab und besetzen die beiden Seitenthüren, während die übrigen Spalier auf den Stufen der Treppe bilden. Dann König **Erich, Göran Persson** (eine Mappe mit Papieren unter dem Arm tragend), **Swante Sture, Gustav Roos** und Gefolge. Den Schluß bildet eine zweite Söldnerabtheilung, welche sich auf der obersten Stufe in der ganzen Treppenbreite aufstellt.

Mornay (oben auf der Treppe).

Der König!

Magnus (leise zu Johann).
Jetzt gilt es, gnädger Herr.

Karl (ebenso).
Nun stehet fest.

Johann.
Vertraut auf mich.

(König Erich ist langsam die Treppe herabgestiegen. Er schreitet bleich und ernst an der Reihe der sich verbeugenden Edelleute hin; als er **Johann** von **Finnland** erblickt, zuckt er leise zusammen, faßt sich indessen und streckt ihm die Hand entgegen).

Erich (mit gedämpfter Stimme).
Ich grüße Dich, Johann.
'S ist lange her, daß wir uns nicht gesehen.

Johann (ebenso).
Die Schuld lag nicht an mir. Die Söhne Wasa's
Sind in Stockholm jetzt unerbetne Gäste.

Erich.
Für Jeden steht das Haus des Königs offen,
Und nur den Brüdern schlösse sich die Thür?

Johann (scharf).
Dies eben ist's. Wo Jedermann verkehrt,
Da giebt's nicht Luft noch Raum für mich.

Erich (mit einer heftigen Handbewegung).
Genug!

(Indem Erich sich wendet und den Thron besteigt, tritt Nils Sture zu seinem Vater.)

Nils (leise zu Swante Sture).
Habt Ihr etwas erkundet?

Sture (leise).
Nichts, mein Sohn;
Der König war verschlossener, denn je.

Erich (auf den Thronstufen stehend).
Ihr Prinzen meines Hauses, Schwedens Große,
Ich heiße Euch willkommen in Stockholm.

Sture (vortretend).
Gott schütze den Gesalbten seiner Wahl
Und segne Wasa's herrliches Geschlecht!

Erich.

So sei es! Amen!

(Erich läßt sich auf dem Thronsessel nieder. Göran Persson ist an den Tisch getreten, auf dem er die Schriften ausbreitet; links von ihm Karl de Mornay. Hinter ihnen bis zum Throne gruppirt sich das Gefolge des Königs (darunter Nils und Swante Sture). Die Prinzen haben gleichfalls Platz genommen; rechts von ihnen ihr Gefolge.)

Erich.

Göran Persson, redet!

Persson (an dem Tisch stehend).

Im Namen meines königlichen Herrn
Sprech' ich zu Euch, Ihr Fürsten dieses Reichs.
Euch ist bekannt, wie dän'scher Frevelmuth
Und nicht zu sättigende Ländergier
Auf's Neu' des Krieges lohen Feuerbrand
In unsre friedlichen Gefilde warf.
Zwei lange Jahre schon ringt König Erich
Mit Dän'marks Uebermacht zu Land und Meer,
Und bis zur Stunde ist nicht abzusehen
Das Ende dieses unheilvollen Kampfes.
An Euch, erlauchte Herrn, geht nun die Mahnung,
Als Schwedens Söhne treulich einzustehen
Für Eures Vaterlandes Ruhm und Heil.

Johann.

Wir hörten, eine Flotte stach in See,
Wie stolzer nie das Ostmeer sie getragen;
Geführt vom größten Helden dieser Zeit,
Von Jacob Bagge. Seiner Wunderthaten
Erneuter Ruhm wird bald die Welt erfüllen;
Was braucht der König unsrer Hilfe noch?

Persson.

Nicht nur den Küsten gilt der Feinde Stoß,
Von Halland aus bedrohen sie die Grenzen,
Und Schritt für Schritt muß unser kleines Heer
Dem wucht'gen Anprall weichen. Peder Brahe
Fleht täglich um Verstärkung, fleht um Sold
Für seine müden Truppen — all' umsonst!
Der Kronschatz ist geleert, des Landes Quellen,
Die, noch vom heilgen Freiheitskampfe her,
Nur spärlich flossen, sind erschöpft, versiegt.
Des Königs eigen Gut, Gold und Juwelen
Verschlang noch jüngst der Flotte Mastenwald.
Der Krieg ist aus! Wir müssen Frieden schließen

So schimpflich, wie der Däne ihn dictirt,
Wenn Ihr, die Herrn der blühendsten Provinzen,
Abseits in theilnahmloser Ruh' verharrt
Und müßig zuschaut, wie das Königreich
Im schweren Ringen langsam sich verblutet.

Johann.

Vergönnt, Herr Procurator, mir die Frage:
Sind zu Verhandlungen wir herberufen?
Wie? oder stehen wir als Angeklagte
Hier vor Gericht?

Persson.

Mißdeutet nicht mein Wort.
Nicht Klage wollt' ich führen; doch ein Vorwurf
Trifft Euch, Ihr Prinzen, ich bekenn' es frei.
Die Abgesandten meines Herrn und Königs,
Die Euch vor Monden schon um Beistand mahnten,
Entließt Ihr ungehört und tief gekränkt.

Karl.

Wie sie's verdient! Sie kamen herrisch scheltend,
Vorlauten Worts. Wir sind es nicht gewohnt,
Daß der Vasall den Fürsten meistern dürfe.

Persson.

Die Vögte aber, welche der Monarch
Den Herzogthümern stellte, nahmt Ihr fest,
Schlugt sie in Ketten, warft sie in den Thurm.

Johann.

Wer hat das Recht, in meines Lands Bezirken
Den Herrn zu spielen? — Keiner! König Gustav
Ließ, sterbend, seinem ältsten Sohn die Krone
Und dieses schöne Reich. Mir wie den Brüdern,
Dem Vaterherzen lieb und werth gleich Jenem,
Gab er zum unbeschränkten Vollbesitz
Ein Herzogthum, darin wir frei, selbstständig
Als souveräne Fürsten herrschen sollten.
Vom Reichsrath ward dies Testament bestätigt.
Wo ist ein Schein des Rechts, so frage ich,
Daß man uns Vögte stellt und Steuern ausschreibt,
Die waffentüchtge Jugend uns entführt
Und außer Landes sendet?

Persson.

Das Gesetz,
Ich geb' es zu, verbot's. Der Drang der Zeit,
Die Noth nur kann's entschuld'gen.

Johann (ungeduldig).

Kommt zum Schluß!
Was eigentlich verlangt die Majestät?

Persson.

Wohlan! Da die Erfahrung uns belehrt,
Wie jenes Testament den stolzen Baum,
Der Schwedens Völker mächtig überschattet,
In seinen besten Lebenswurzeln schädigt,
So ist's des Königs langerwogner Wunsch,
Ihr möchtet in hochherzigem Entsagen
Zum Heil des Lands, zur allgemeinen Wohlfahrt —

Johann (heftig einfallend).

Umstoßen unsres Vaters Testament?

(Bewegung unter der Partei der Prinzen)

Karl.

Da also will's hinaus?

Magnus.

Das darf nicht sein!
Es wäre Altarschändung.

Persson (ruhig).

Prinz, Ihr irrt.
Unangefochten bleibe das Vermächtniß
Des großen Todten.

Karl.

Wirklich, Herr?

Persson.

Der König
Will nichts, als einen ehrlichen Vergleich.

Johann.

Laßt sehn, der wäre?

Persson.

Ihr verpflichtet Euch
Im Krieg zu unbedingter Heeresfolge
Und liefert in den Schatz den zehnten Theil
Von dem Erträgniß Eurer Herzogthümer.
Euch die verkürzten Rechte zu vergüten,
Sei jede Gegenforderung erfüllt.

Johann.

Der König ist zu arm! Er kann den Preis
Des ungeheuern Opfers nicht bezahlen.
Dies unser letztes Wort.

Erich (der bis dahin finster und verschlossen zugehört).
Hör' mich, Johann!

Johann.
Verzeiht mir, gnädger Herr, mich faßt ein Staunen,
Wie Ihr, des Rechts natürlicher Beschützer,
Um eines Heldenvaters letzten Willen
So ganz unköniglich, unkindlich marktet.

Erich.
Mein Vater that, beim höchsten Gott, nicht wohl,
Da er vier Könge über Schweden setzte.
Des Sohnes, wie des Fürsten Pflicht gebietet,
Den Fehl, wozu den tiefgebeugten Greis
Der Kreaturen Flüsterwort verleitet,
In frommer Ehrfurcht leise auszugleichen.

Magnus.
Beweist uns erst, daß es ein Fehler war.

Erich.
Genug der Reden wurden drum gewechselt;
Mehr als genug! — Ihr hört: mich drängt die Noth,
Das Land ist in Gefahr!

Johann.
Und wär' es so,
Was immer noch ich zu bezweifeln wage,
Warum dies leidge Drohen und Ermahnen,
Wo freundlich Bitten besser sich verstünde?

Erich (mit mühsam unterdrücktem Zorn).
Soll ich in meinem Purpur betteln gehn?
Armselge Pfenn'ge in der Krone sammeln?
Bei Gott, der letzte Troßknecht lieber sein,
Als solch ein König! — Nein, ich muß ein Recht,
Besiegelt und verbrieft muß ich es haben,
Daß Ihr, so gut wie jeder Unterthan,
Nur Glieder eines großen Ganzen seid.

Johann (hämisch).
Das war es! Ja! Dies eben wollt' ich hören.
Das Testament, wir wissen's, war von je
Ein Gräul in Euern Augen.

Erich (drohend).
Herzog Finnland!

Johann.

Jetzt drängt Ihr uns die eine Klausel auf;
Bald kommt Ihr wieder, fordert mehr und mehr —
An Gründen wird's nicht fehlen — bis zuletzt
Uns nichts, als ein durchlöchertes Papier
In Händen bleibt.

Erich.

Nicht weiter! Laß Dich warnen.

Johann (der sich immermehr in Hitze geredet hat.)

Doch Leib und Seele setze ich daran,
Mein Recht zu wahren. Nimmer soll's geschehn,
Daß die erlauchten Söhne meines Bluts
Durch ihres Vaters Pflichtvergessenheit
In Zukunft sich gezwungen sähn, das Knie
Vor dem Geschlecht der Bettlerin zu beugen.

Erich (aufspringend).

Herzog Johann, das kostet Dich den Kopf!
Ungiltig ist das Testament, zerrissen!
Und seine Fetzen streu' ich in die Winde.

(Große Bewegung unter der Partei der Prinzen.)

Johann.

Noch, denk' ich, giebt's Gesetze hier zu Lande;
Vor solcher Willkür schützt der Reichsrath uns.

Erich.

Laßt sehn, ob er auch Hochverräther schützt?

Johann.

Mein König, diese Schmach —

Sture (leise).

O, meine Ahnung!

Erich.

Jetzt, Karl de Mornay, thut, wie ich befahl.

Mornay.

Mit Freuden, Herr!

(Vortretend zu Johann von Finnland.)

Herzog Johann von Finnland,
Ich nehme Euch in Haft —

Johann.

Wie? Was ist das?

Mornay.

Um Hochverraths.

Magnus.

Das geht zu weit!

Karl.

Er rast!

Mornay (zu Johann).

Ich bitt' um Euern Degen.

Johann.

Nimmermehr!

Karl.

Zurück von ihm, landflüchtiger Franzose,
Sonst ist's um Dich geschehn!

Magnus.

Treibt ihn hinweg!

Stenbock.

Schützt unsern Fürsten!

Iwarson.

Wehrt der frechen That.

Erich.

Nur zu! Nur zu! Rebellische Barone!

(Er winkt den deutschen Söldnern, welche die Partisanen zum Angriff fällen.)

Das Gefolge der Prinzen.

Dem Herzog Finnland Heil!

Das Gefolge des Königs (mit Ausnahme von Nils und Swante Sture, die Degen ziehend.)

Heil König Erich!

(Großer Tumult.)

Sture (zwischen die Parteien tretend.)

In Gottes Namen haltet Frieden!

Johann.

Friede!
So ruf' auch ich. Hier ist kein Schlachtgefilde.

(Der Tumult legt sich.)

Doch eh' ich dieses Degens mich entäußre,
Will ich Beweise meiner Schuld.

Erich (vom Thron herabeilend und auf den Tisch deutend.)
Beweise?!
Hier sind sie, die Beweise! Voll und schwer,
Um zehnmal Dir den Kopf vom Rumpf zu schlagen.

Zu Åbo tagtet Ihr — ich weiß, weiß Alles!
Dort ließest Du zum Könige Dich salben,
Dort schwuren meine ehrvergessnen Brüder
Den Eid der Treue Dir!

Karl.

Wer darf das sagen?

Magnus.

Nie habe ich mein Herzogthum verlassen.

Erich.

Doch Eure Abgesandten waren dort
Und neigten sich für Euch dem neuen Herrn.
Ich kenn' Euch all', Ihr liebevollen Seelen!
Auch Euch, Stenbock, Banér und Iwarson,
Und wie Ihr heißen mögt — Rebellen seid Ihr
Und habt den Tod verdient!

(Auf Johann von Finnland zeigend.)

Wenn den allein
Aus Eurer Zahl ich nehme, dankt's der Milde,
Die nur das ränkevolle Haupt ergreift
Und der verführten Glieder gnädig schont.

Johann (seinen Degen Mornay übergebend).
Ich wünsch' Euch Glück! Es war ein feiner Pfiff
Da Ihr in diese Falle uns gelockt.

Erich.

So wahr Gott lebt, ich hätte Euch verziehen,
Dem Feuer diese Schriften übergeben,
Fand mein gerecht Verlangen offne Herzen.
Doch weit gefehlt! Wie fuhrt Ihr zürnend auf,
Wie schaltet Ihr Gewalt, was nur die Noth,
Des Landes allgemeine Wohlfahrt fordert.
Wer schädigte das Testament zuerst?
Ihr seid es, die verräthrisch mich entthront.
Zu früh nur war's! Noch habe ich die Macht,
Noch bin ich König, und Ihr sollt es fühlen.

(Auf Johann von Finnland deutend.)

Das Krongericht entscheide über diesen.

Ihr, Karl und Magnus, bleibet in Stockholm,
Ein wachsam Auge hüte Eure Schritte.
Und dies bedenkt: erhoben ist mein Arm!
Ich sage: rührt Euch nur, zuckt mit den Lippen,
Und dröhnend fällt er nieder.
Dann bin ich nicht der sanftgesinnte Bruder,
Der milde Fürst nicht mehr; dann bin ich nur
Der Schützer des gekränkten Rechts, der Richter!
Und richten werd' ich nach der ganzen Strenge,
Die das Gesetz dem König zuerkennt.

(Indem er sich zum Abgang wendet, fällt der Vorhang.)

Zweiter Akt.

Stockholm.

Das Arbeitszimmer des Königs. Dunkle Tapeten mit reicher Dekoration. Links ein großer Schreibtisch, mit Erdgloben, Büchern und Schriften beladen. Davor ein Lehnstuhl, neben diesem (rechts) ein Tabouret. Rechts im Vordergrunde ein großes Fenster, dabei ein Stickrahmen Katharinen's. Im Hintergrunde (links) ein Gewehrschrank; (rechts) ein kleiner, mit einem grünen Teppich überhangener Tisch. — Mittel- und Seitenthüren.

Erster Auftritt.

König **Erich** an dem Schreibtisch sitzend. Zu seinen Füßen **Katharina** auf dem Tabouret. **Nils Sture. Burreus,** in Berechnungen vertieft, an dem kleineren Tisch im Hintergrund. **Hans Gade** am Gewehrschrank beschäftigt.

Erich.

Und der Gefangne, sagst Du, ist verschlossen?
Voll trüben Sinnes?

Nils.

Eine tiefe Schwermuth
Umnachtet seinen Geist.

Erich.

Wie dem auch sei,
Es ist mein Wille, daß es ihm an nichts
Gebrechen solle — hörst Du? Jeder Wunsch,
Der irgend sich mit seiner Haft verträgt,
Sei gleich erfüllt. Doch dies bedenke, Nils:
Es war ein Zeichen meines Zutrauns, da
Ich über Finnland Dich zum Hüter setzte.
Du bist mein Vetter, bist mir werth und lieb;
Doch fürchte meinen Zorn, wenn er entkäme.
Mit Deinem Leben stehst Du für ihn ein.

Nils.

Ich werde meines Amts mich würdig zeigen.

Erich.

So denk' auch ich. — Und halte Dich bereit,
Mit Nächstem werde ich Dich rufen lassen;
Du mußt ja noch von Deiner letzten Reise
Durch's deutsche Land und Frankreich mir erzählen.
Jetzt geh' und grüße Deinen Vater, Nils.

(Erich entläßt Nils mit einer grüßenden Handbewegung. Dieser verbeugt sich und geht durch die Mitte ab.)

Erich.

Nun, Gade, bist Du fertig?

Gade.

Alles ist
In Ordnung. Ha! Das blitzt und blinkt und leuchtet,
Als wär's noch nagelneu. Schaut nur die Pracht;
Es ist ein wahres Augenlabsal.

Erich.

Narr!

(Gade verschließt den Schrank.)

Tritt her zu mir. — Jetzt sprich, Du Galgenstrick,
Wo stecktest Du die beiden Tage über?

Gade.

Die beiden Tage, Herr?

Erich.

Kannst Du nicht hören?

Gade (kratzt sich hinter den Ohren.

Ich wollte —

Erich.

Rasch heraus damit.

Gade.

Ich war —

Erich.

Sieh' Dir den Schuft an, Käthchen, wie er würgt
An einer Lüge, die so dumm und plump,
Wie sein Gesicht. Ich war — ich wollte — nun,
Wo warst, was wolltest Du? — Soll ich Dir's sagen?
Du hartgesottner Wilddieb stehst nicht ab,
Dem alten Handwerk heimlich nachzugehen;
Du warst im Forst.

Gade.

Da Ihr es einmal wißt:
Ich hab' auf meine eigne Faust gepirscht.

Erich.

Das sagst Du mir so ruhig in's Gesicht?

Gade.

Warum nicht, Herr? 'S ist eine Schmach und Schande,
Daß all' das schöne, herrschaftliche Wild
So nutzlos in den Wäldern leben soll.
Seit Monden gab es keine große Jagd,
Da habe ich ein wenig nachgeholfen.

Erich.

Nimm Dich in Acht vor meinen Förstern, Bursch.

Gade.

Die Förster? Pah!

Erich.

Ich sag': Nimm Dich in Acht.
Der Strick, dem Du mit Mühe einst entrannst,
Läßt Deinen Hals zum zweiten Mal nicht fahren.
Jetzt geh' und sorg' für meine Doggen.

Gade.

Wohl!

Erich.

Doch halt! Sieh', ob die Richter noch beisammen,
Und schicke Göran Persson mir hierher.

(Hans Gade durch die Mitte ab.)

Zweiter Auftritt.

Erich. Katharina. Burreus.

Erich.

Das ist ein trotziger Gesell, und doch —
Ich möchte ihn nicht missen. Sein Gemüth,
So rauh die Schale auch, ist treu und gut. —
Nun, Käthchen, haben Deine frommen Psalter
Denn gar kein Ende? Was, zum Henker, Kind,
Liest Du aus dem Geplärre Dir heraus?

Katharina (die bis dahin in einem Gebetbuch gelesen).
Ein gläubig Herz und stilles Gottvertrauen.

Erich (lächelnd).
Dazu gehört ein eigenes Geschick,
'S ist stäts dasselbe trübe Einerlei.

Katharina.
O schmähe nicht die schlichten, frommen Lieder;
Du hörtest sie doch sonst so gern.

Erich.
Ja, sonst.

Katharina.
Du arger Mann hast freilich längst vergessen,
Welch reicher Quell des Trosts in ihnen rinnt.

Erich.
Bist Du des Trostes so bedürftig, Käthchen?

Katharina.
Ich war es, Erich. Beide waren wir's —
Die Zeit ist nicht zu fern — da Du ein Fürst,
Ein Königssohn, des Landes Stolz und Hoffnung,
In meines Vaters arme Hütte tratest,
In Liebe Dich zu mir herniederneigtest
Und an Dein Herz mich zogst.

Erich.
Mein süßes Weib.

Katharina.
Der Adel und der Reichsrath grollten Dir,
Dein Vater drohte —

Erich.
Und ich ließ ihn drohen.
Was kümmerten mich seine stolzen Plane,
Was jene englische Elisabeth
Und all' die andern Fürstentöchter? — Nein!
Ein Herz sucht' ich, das liebend mich verstünde,
Das gleichempfindend an dem meinen schlüge,
Und hab's in Dir gefunden, meine Käthe.

Katharina.
Du lieber Mann.

Erich.
Laß jene Zeiten ruhen;
Heut ist es anders.

Katharina.

Heute weht das Glück
Mit lichtem Frühlingskuß um unsre Schläfe.
Doch wird es ewig währen? Glaub' es nicht.
Die schwarzen Wolken werden wiederkehren
Und unsres Lebens Sonnenschein umdüstern.
Daß dann die Seele treu und standhaft sei,
Bedarf's des Trosts von Oben.

Erich.

Kind, der Seele,
Die in sich selbst nicht Rath und Hilfe findet,
Wird auch vom Himmel nicht Erleuchtung kommen.
Die Zeit der Wunder ist vorbei.

Katharina.

Und dennoch
Schweift Nacht für Nacht Dein Blick am Firmament
Und sucht, der Sterne zahllos Heer befragend,
Des Schicksals dunkle Räthsel aufzulösen.

Erich.

Ei, Käthchen, das ist eine hohe Kunst;
Ihr mißtraun, hieße lästern.

Katharina.

All' die Funken,
Die dort so kalt, so blaß herniederleuchten,
Was wissen sie von uns und unsrer Noth?

Erich (sich erhebend).

Hörst Du das, Burreus?

Katharina (ist gleichfalls aufgestanden).

Ihn rufe nicht
Zu Hilfe. War er's doch, der Dich, den Knaben,
In dieses wirre Treiben eingeweiht.

(Burreus hatte schon seit einiger Zeit seine Arbeit unterbrochen und dem Gespräche zugehört.)

Burreus (vortretend).

Verzeiht mir, königliche Frau, wenn ich,
Vertrauend auf das Vorrecht meines Alters,
In tiefer Ehrerbietung mich erkühne,
Die heilge Wissenschaft in Schutz zu nehmen.

Katharina.

Ihr nennt es Wissenschaft? Nein, Burreus,
'S ist ein Geweb' von Lüge nur und Irrthum.

Burreus.

Es ist das köstlichste Geschenk der Gottheit,
Das höchste Gut der Menschen. Jene Schrift,
Die seit Jahrtausenden der Engel Hand
Am Himmel mit krystallnen Zügen schreibt,
Muß uns ein zweites Evangelium,
In Wahrheit eine Offenbarung sein.

Katharina.

Ich glaub' es nimmer.

Erich (zu Burreus).

Gieb Dir keine Mühe,
Die holde Ketzerin zu überzeugen.

Katharina.

Ist's besser nicht, durch dieses Leben gehn,
Unwissend, was der andre Tag uns bringe,
Als dunklen Warnungsstimmen lauschen, welche
Die heitre Ruhe unsres Busens trüben
Und des Entschlusses freie Schwingen lähmen?

Burreus.

Der weise Mann folgt höhrer Warnung gern.

Erich.

Ich werd' ihr folgen, dessen sei gewiß.
Doch, Burreus, wie war's? In jener Nacht,
Da ich zur Welt mich rang und meiner Mutter
Die Todeswunde schlug, da stieg mein Vater
Noch spät mit Dir zum Thurmgemach empor
Und forschte in den Sternen?

Burreus.

Ja, mein König.

Erich (düster vor sich hin).

Es war nicht gut, daß meine Mutter starb,
Für mich, für meinen Vater war's nicht gut.

Katharina.

Und was verhieß dem Kind der Sterne Wort?

Burreus.

Dem Kinde öde, freudenarme Tage,
Dem reifen Mann ein liebereiches Leben —

Erich (Katharinen's Hand drückend).

Du, Käthchen, hast es mir geschenkt.

Burreus.

Dem König
Ein gottgefällig langes Regiment.

Katharina.

O holder Spruch.

Burreus.

Im Schoße einer Nacht
Jedoch, so hieß es, ruhe sein Verhängniß.
Fand sie des Königs Hand von schwerer Schuld,
Vom Makel einer blutgen That gezeichnet,
Dann würde all' das vorgenossne Glück
Der fröhlichen Vergangenheit zerstieben
Und Unheil, unabsehbar, grenzenlos —

Katharina (sich an Erich schmiegend).

O, haltet ein! Hier diese liebe Hand,
Sie kann das Rechte nur und Gute thun.

Erich.

Wann aber bricht die finstre Nacht herein?

Burreus.

Wenn Eure Sterne in dem gleichen Kreise,
Wie in der Stunde stehn, die Euch geboren.

Erich.

Noch ist sie fern.

Burreus.

Die Zeichen rücken näher.

Erich.

Ich wollt', sie wär' vorüber! — Still, wer kommt?

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Göran Persson (ein Todesurtheil in der Hand).

Erich.

Ah, Göran Persson! Eben recht.
(zu Burreus)
Geh, Alter,
Für heute brauch' ich Deines Diensts nicht weiter.
(Burreus ab.)
Und Du entschuldigst, Käthchen — die Geschäfte!

Katharina.

Ich stör' Euch nicht.

(Katharina geht zum Fenster und setzt sich an den Stickrahmen.)

Erich (mit gedämpfter Stimme).

Persson, Du bringst?

Persson (ebenso).

Das Urtheil.

Erich.

Es lautet?

Persson.

Tod durch Henkershand.

Erich.

'S ist gut.

(Auf den Schreibtisch deutend.)

Leg' es dorthin. — Wie steht's? Noch keine Nachricht
Von unsrer Flotte?

Persson.

Bis zur Stunde nicht.

Erich.

Was zaudert Jacob Bagge, seinem Kranz
Ein neues Blatt des Ruhmes einzuwinden?
Das ist nicht gut. — Was giebt es sonst?

Persson.

Ich komme
Auf meine alte Bitte, Herr, zurück,
Die dreimal dringend ich schon vorgelegt.
Gewährt mir Vollmacht —

Erich.

Soll es dahinaus?
Du willst mich wieder auf die Brüder hetzen?

Persson.

Vor ihnen warnen will ich Euch, mein König,
Und thu's nach bestem Willen und Gewissen.
Die milde Nachsicht, die Ihr ihnen zeigt,
Dies unerschütterte Vertrauen leistet
Nur Vorschub ihrem Ränkespiel.

Erich.

Nein, Persson,
Ich kenne Karl und Magnus besser. Güte
Ertödtet schon im Keime den Verrath.

Persson.

In edlen Geistern wohl! Doch hier —

Erich.

Nichts weiter.
Ich bin des ewgen Mißtrauns herzlich müde.
Du siehst, seit Finnlands schlimmer Rath nicht mehr
Die jungen, ehrbegiergen Herzen stachelt,
War ihr Verhalten tadelfrei und rein.
Versöhnung, Frieden will ich! Herzog Karl
Zudem ist schwer erkrankt.

Persson.

So heißt es — ja!

Erich.

Mein Bote, den ich heute Morgen sandte,
Fand seinen Arzt besorgt.

Persson.

Sprach er den Kranken?

Erich.

Der Arzt verbot's: mein Bruder brauche Schonung.

Persson.

Und dennoch schlüpfen Nacht für Nacht Gestalten,
Gespensterhaft vermummt, in den Palast
Und scheiden erst beim Morgengraun — ich weiß es.

Erich.

Pah! Ammenmärchen!

Persson.

Herzog Magnus aber
Verhandelt mit dem polnischen Gesandten
In tiefster Heimlichkeit. Und Finnlands Anhang,
Die Stenbocks, die Banérs sammt ihrer Sippe,
Umlagern seine Schwelle spät und früh.
Und jene Stures —

Erich.

Stäts das alte Lied!
Die Stures waren Dir von Anbeginn
Ein Dorn im Auge. Was, zum Teufel, Persson,
Macht Dir die Beiden so verhaßt? Der Alte
Steht Dir im Wege nicht. Er führt die Titel,
Du die Gewalt, die er vordem besaß;
Und Nils, sein Sohn, er ist ein Offizier
In meinem Heer, wie hundert Andre auch.

Persson.

Trau' ihnen, wer da will — ich nicht.

Erich (lachend).

Nun gut!
Bald wirst Du sehn, wie grundlos Dein Verdacht.

Persson.

Gern will ich mich des Irrthums zeihen lassen.
Erlaubt mir nur, daß ich in Euerm Namen
Zu Herzog Karl noch heute mich begebe.

Erich.

Was willst Du dort?

Persson.

Mit eignen Augen prüfen,
Ob meine Späher recht gesehn.

Erich.

Nun denn,
Um Deinen Argwohn zu zerstreun, so geh'
Und thu', wie Dir beliebt.

Persson.

Ich dank' Euch, Herr.

(Persson ab.)

Vierter Auftritt.

Erich. Katharina.

Katharina (ist aufgestanden und zu Erich getreten).
Was war's, das Göran Persson Dir gebracht?

Erich.

Nichts — eine Schrift.

Katharina.

Von blutig ernstem Inhalt.

Erich.

Du weißt?

Katharina.

Es war ein Todesurtheil.

Erich.

Ei,
Mein kluges Weib, wie scharf spähn Deine Augen.

Katharina.

Es kleidet Dich nicht, Erich, da zu scherzen,
Wo sich's um Deines Bruders Leben handelt.

Erich.

Um meines Bruders Leben?

Katharina.

Leugn' es nicht.
Es ist der Spruch des Todes über Finnland.

Erich (düster).

Er ist's.

Katharina.

Und willst Du ihn vollstrecken lassen?
Erich, Du wolltest —?

Erich.

Das verhüte Gott,
Daß ich die Hand an meinen Bruder legte!
Nein, Käthchen, sieh' — doch komm und setze Dich,
Und laß es mich in Ruhe Dir erklären.

(Er geleitet sie zu ihrem Stuhl am Fenster und setzt sich neben sie.)

Sieh', Käthchen, meine Brüder haben sich
Gar schwer an mir, an meinem Land versündigt,
Johann vor Allen; und da thut es Noth,
Daß sie aus der Verirrung süßem Rausch,
Worein der Schmeichler Weihrauch sie gelullt,
Rechtzeitig aufgerüttelt werden.

Katharina.

Dazu bedarf's nicht jenes Unglücksblatts.

Erich.

So lang mein Name nicht darunter steht,
Ist's ein Papier, ein Nichts. Doch soll mir's dienen,
Den widerspänst'gen Reichsrath umzustimmen,
Der, wie die meisten adligen Geschlechter,
Zur Sache meiner Brüder hält. Es soll
Ein Schreckschuß sein, den ich mit sichrer Hand
In der Rebellen dichte Reihen schleudre.
Laß sehn, ob es gelingt?

Katharina.

Mich fasst ein Grausen
Bei diesem frevlen Spiel.

Erich.

Du kennst sie nicht,
Die schwedischen Barone. Dies Geschlecht
Will strenge Zucht, und eisern muß die Faust
Die trotzigstolzen Nacken niederhalten.
Im Guten hab' ich nichts erreicht — wohlan!
Der Schreck vielleicht bringt rascher mich zum Ziel.

Katharina.

Ich hör' Dir zu und kann auf Deiner Gründe
Sieghafte Wucht mit Schweigen nur erwidern.
Und dennoch flüstert eine Stimme hier:
Ein Andres ist's, das diesen düstern Grimm
In meines Gatten sanfte Seele goß.

Erich.

Was wär' es sonst?

Katharina.

Die Furcht.

Erich.

Beschämend Wort.

Katharina.

Du fürchtest Finnland.

Erich (gezwungen lächelnd).

Bin ich gar so feig?

Katharina.

Du bist ein Wasa, ein geborner Held!
Doch wie Du Deinen Sternen blind vertraust,
So sinnst Du auch der Norne Prophezeiung
In bangen Zweifeln und in Sorge nach.

Erich.

Du weißt davon?

Katharina.

Sie kam vom rauhen Island,
Am Fuß des Hekla wurde sie geboren,
Aus Runen sog sie ihr geheimes Wissen,
Und hundert Jahre bleichten ihren Scheitel.
Dein Vater heischte ihren Rath. Sie trat
Vor Dich und Finnland. Lange, unverwandt
Sah sie Dir finster prüfend in die Augen;
Dann hob sie drohend ihre Hand und rief:
Wahr' Dich vor einem Mann in lichtem Haar,
Der Deinem edlen Hause blutsverwandt,
Denn Dich ermorden wird er.

Erich.

Ja, so war's.

Katharina.

Auf Finnlands blonde Locken aber legte
Wie segnend sie die Rechte. Dieses Haupt,
So fuhr sie fort, trägt Schwedens Krone einst.

Erich (auffahrend).

Nun also, Weib, was schiltst Du meinen Haß?
Was das geheime Graun in meiner Brust?
Sieh' Finnland an! Fließt nicht sein golden Haar,
Ein lichter Strom von seinen Schläfen nieder?
Sieh' an sein Weib, die wilde Polenfürstin,
Die herrschbegier'ge Jagellonica!
Bedenk', daß er mein nächster Erbe ist,
Daß ihn mein Tod mit Eins zum König macht,
Und sage noch, ich thäte ihm zu nah!

Katharina.

Wohlan, so handle wie Du magst und darfst.
Sei des Gesetzes strafender Vollstrecker
Und gieb der Gnade schönes Vorrecht auf.
Nur Eines, Erich — ich beschwöre Dich
Bei all' der Huld, damit Du mich beglückt,
Bei all' der heißen Liebe, die aus mir
Wie Kindeslächeln Dir entgegenleuchtet —
Nur Eines laß mich nimmer von Dir denken,
Daß Du in einem Augenblick des Zorns
Erbarmungslos des Bruders Blut vergössest!

Erich.

Gott ist mein Zeuge: heilig soll sein Haupt
Und unverletzlich mir sein Leben sein!
Doch seiner Freiheit freut er sich nicht wieder.

Katharina.

Und Du gelobst es mir?

Erich.

Mein Wort darauf.

Katharina.

Nun sieh', jetzt jauchzt es auf in meinem Herzen,
Und wenn dies überquellende Gefühl nicht Worte,
Sich auszusprechen, findet; o, so blicke
Mir in das Auge; dorten perlt mein Dank
In Tropfen, silberhell, und ruft Dir zu:
Gott lohn' es Dir!

Erich (sie in die Arme schließend, innig).

Er segne Dich, mein Weib.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Diener. Gleich darauf **Magnus.**

Diener.

Der Herzog Magnus bittet um Gehör.

Erich.

Ah, tausendmal willkommen! Nur herein!
(Der Diener öffnet die Thür. Herzog Magnus tritt ein.)
(Diener ab.)

Magnus.

Mein Herr und Bruder —

Erich (ihm die Hand reichend).

Grüß' Dich Gott, mein Junge!
Nun sag', wie lebst Du?

Magnus.

Wie ein Märchenprinz,
Wenn ich dem anmuthvollen Zauberbann
Der königlichen Fee mich nahen darf.

Erich.

Hörst Du den Schmeichler, Käthchen?

Katharina.

Seid auch mir
Gegrüßt, mein edler Herzog. Das ist schön,
Daß Ihr auch einmal ungerufen kommt
Und nach den Euren fragt.

Magnus.

Huldreiche Frau,
Mein Herz weilt stäts in diesem trauten Kreis.

Katharina.

Wie geht es unserm armen Bruder Karl?

Magnus.

Noch liegt er schwer darnieder.

Katharina.

Helf' ihm Gott.

Erich.

Du sprachst ihn jüngst?

Magnus.

Seit gestern Abend nicht.

Erich.

Noch heute schau' ich selbst nach ihm. — Mein Käthchen,
Du mußt den lieben Gast mir unterhalten:
Ein Stoß von Schriften wartet meiner dort.
Bald sind sie abgethan.

(Erich geht zum Schreibtisch und setzt sich. Katharina ist wieder an ihrer Arbeit beschäftigt. Magnus lehnt über ihrem Stuhle.)

Katharina.

Ich hörte, Prinz,
Ihr sollt ein wackrer Falkenjäger sein.

Magnus.

Man übertreibt.

Katharina.

Was gilt's, so prüf' ich selbst,
Wenn es der König, mein Gemahl, gestattet,
Wie weit das Lob der Wahrheit nahe kommt.

Erich (von der Arbeit aufschauend).

Von Herzen gern.

Magnus.

Ihr macht mich stolz.

Katharina.

Und wißt:
Der König ist Euch warm und wohlgesinnt.
Schon seh' ich froh die hellen Tage nahen,
Da sich der Eintracht zarte Liebeskette
Um alle Glieder unsres Hauses schlingt.

Magnus.

Welch heitre Zukunft malt Ihr, hohe Frau.

Katharina (leise).

Und jede Hoffnung geb' ich nicht verloren,
Daß Finnlands herbes Schicksal noch sich wende
Und freundlicher gestalte.

Magnus.

Möge bald
Dies Wort und glänzend in Erfüllung gehen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Göran Persson.

Persson (eilig durch die Mitte eintretend, leise).

Mein Fürst —

Erich (aufschauend, ebenso).

Was giebt's?

Persson.

Mein Argwohn ward Gewißheit:
Prinz Karl entfloh!

Erich.

Entfloh?!

Persson.

Um Mitternacht.

Erich.

Und ist in Sicherheit?

Persson.

Ein englisch Schiff
Nahm außerhalb der Scheeren ihn an Bord.
Die Sonne schon sah ihn auf hoher See.

Erich (nach einer Pause).
Das ist ein Streich aus blauer Luft. Er trifft
Mich unerwartet bis in's Mark. —
(Zu Magnus, der bis dahin leise und heiter mit Katharina geplaudert.)
Magnus!
Soeben meldet Göran Persson mir:
Prinz Karl entwich.

Magnus (mit geheuchelter Ueberraschung).
Unmöglich!

Katharina.
Gütger Himmel!

Erich.
Du wußtest drum?

Magnus.
Bei meiner Ehre — nein!

Persson (stark).
Das lügt Ihr, Herzog!

Erich und **Katharina.**
Persson?!

Magnus.
Frecher Bube,
Du wagst mit kecker Stirn mir in's Gesicht
Zu sagen —

Persson.
Daß Ihr lügt!

Magnus (zum Degen greifend).
Schamloser Knecht!

Persson.
Die Hand vom Degen! Sonst, bei Christi Wunden,
Vergess' ich meines Königs Gegenwart
Und schände mit des Hochverräthers Blut
Den Boden des Palastes.

Magnus.
Höll' und Teufel!
(Magnus will auf Persson eindringen.)

Katharina (dazwischentretend).
Zurück! O, haltet ein!

Erich.

Zur Ruh'! gebiet' ich.
Wer bricht den heilgen Frieden dieses Hauses?
— Persson, Du sprachst ein furchtbar schweres Wort,
Kannst Du es nicht vertreten, fällt Dein Kopf!

Persson (ruhig).

Es sei! Hier der Beweis.

(Er übergiebt Erich einen Brief.)

Wie nun, Herr Herzog,
Setzt Euer Haupt gleich mir zum Pfand der Treue;
Solch Ding wiegt etwas schwerer als ein Eid.

Katharina.

Schweigt, Persson, schweigt! Welch Ende wird das nehmen?

Erich (hat den Brief gelesen. Seine Glieder beben. Mit furchtbarem Ingrimm, leise).

O Natternbrut! —

(Mit unheimlicher Ruhe).

Magnus, Du gabst Dein Wort —
Ich glaube Dir!

Persson (betroffen).

Mein Fürst —?!

Katharina.

Gott sei gelobt!

Erich.

Doch Deines Beistands bin ich jetzt bedürftig.
Da ist ein Schreiben an den König Polens —

Magnus (erschrocken für sich).

Weh! Was ist das?

Erich (fortfahrend).

Ein Großer meines Reichs
Mahnt drin um schnelle Sendung der Subsidien.
Bereit sei Alles zur Empörung hier;
Prinz Karl entfliehe diese Nacht; er selbst,
Der schwed'sche Große — hörst Du mich auch, Magnus?

Magnus (stammelnd).

Ich höre —

Erich (fortfahrend).

Theile nicht des Herzogs Flucht.
Er bleibe in Stockholm, um der Verschwörung
Schon reichgeschürzte Fäden fortzuspinnen.
Des Briefes Unterschrift —

Persson.

Jetzt wird es tagen!

Erich.

Dein Name ist es!

Katharina.

Nimmermehr!

Erich.

Er ist's!
Steh' Rede, Magnus, schriebst Du diesen Brief?

Magnus.

Ihr glaubtet, Herr?

Erich.

'S ist Deine Hand, Dein Siegel.

Magnus (für sich).

Ich bin verloren.

Erich.

Deiner Antwort harr' ich:
Weißt Du von diesem Briefe?

Magnus.

Hört mich an —

Erich (außer sich).

Tod und Verdammniß! Schriebst Du diesen Brief?
Antwort: Ja oder Nein?!

Magnus.

Ich schrieb ihn nicht!

Erich (durch die Zähne).

Ha, feige Seele!

Persson.

Doch ist's wundersam,
Daß man bei Euerm Diener ihn gefunden,
Der als Matrose eines Hansaschiffes
Nach Danzig auf den Weg sich machen wollte.

Magnus.

Stellt mich dem Mann genüber.

Persson.

Eine Leiche
Giebt keine Rechenschaft.

Erich.

So ist er todt?

Persson.

Da er entdeckt sich sah, sprang er in's Meer
Und sank. Man fischte ihn heraus, allein
Sein Leben war entflohn. Auf seinem Busen
Lag jener Brief.

Magnus
(der nach und nach seine ganze Fassung wiedergewonnen).

Es war ein Bubenstreich!
Ein Fallstrick, den man tückisch mir gelegt,
Aus Eurer Hoheit Gunst mich zu verdrängen.
Der Brief ist falsch! Im Angesicht des Ew'gen
Beschwör' ich feierlich —

Erich.

Nein, keinen Eid!
Schon einmal schwurst Du, und ich glaubte Dir,
Jetzt lüstet's mich nach stärkeren Beweisen.

Magnus.

Prüft meine Treu'! Mich drängt es, darzuthun,
Wie tief mein Herz Verrath und Meineid haßt.

Erich.

Wirklich? — Wohlan, Du siehst, wie der Verrath
Von allen Seiten mich umlauert, wie
Man hier zu Lande mit den Eiden spielt.
Ein schauderndes Exempel ist vonnöthen;
Es sei gegeben! — Magnus, Prinz von Schweden,
Herzog von Oestergötland, Euer König
Ruft Euch zu einem ernsten Werk.

Magnus.

Ich bin
Bereit. Was ist es?

Erich.

Eurer Hoheit Namens
Bedarf es unter diesem Pergament.

Magnus.

Und es enthält?

(Auf einen Wink Erich's ist Persson zum Schreibtisch getreten.)

Persson (das Urtheil emporhebend).

Den Spruch des Todes über
Herzog Johann von Finnland!

Katharina.

Großer Gott!

Magnus (starr vor Schreck).

Und das — das sollt' ich unterschreiben — ich?

Erich.

Bist Du gesonnen, wie Du eben sprachst,
So muß ein Abscheu gegen dies Gezücht
Der Nacht und Sünde Deine Seele füllen.
Du wirst mit Deinem König Hand in Hand
Zertreten des Verrathes Schlangennest.

Magnus.

Wenn Ihr entschieden habt in Eurer Weisheit,
Was braucht es da noch meiner Unterschrift?

Persson.

Es ist ein alt Gesetz im Reiche Schweden:
Ein Sproß des Königshauses kann und darf
Von seiner Sippe nur gerichtet werden.
Prinz Karl entfloh. Die Schuld des Hochverraths
Erklärt ihn recht- und spruchlos. Ihr, Herr Herzog,
Habt als ein treuergebner Unterthan
Des heilgen Amtes Würde nicht verscherzt.
Jetzt *waltet* Eures Amts.

Magnus (stockend).

Und wenn ich mich
Zu unterschreiben weigere?

Erich (ausbrechend).

Verräther!
Dann bist auch Du des Treubruchs schuldig; dann
Hast Du um Deines Bruders Flucht gewußt,
Dann schriebst Du diesen Brief, und All' und Jedes,
Was Du mir schwurst, war Niedertracht und Lüge!

Katharina.

O, unglückselger, jammervoller Tag!

Erich.

Sind jene Männer noch beisammen, Persson,
Die über Finnland zu Gericht gesessen?

Persson.

Sie sind's, mein König.

Erich.

Wohl! Ein neues Opfer
Stell' ich vor ihre Schranken.

Katharina.

Erich!

Magnus.

Bruder!

Erich.

Auf Leib und Leben klag' ich wider diesen!
Vor Abend noch erwart' ich die Sentenz.
(Persson wendet sich zum Gehen.)

Magnus (in höchster Erregung).

Halt ein! Nicht diese fürchterliche Eile,
Vergönne mir zum Ueberlegen Zeit.

Erich.

Die Stunde drängt.

Magnus.

Hier steht ein Menschenleben,
Das Leben eines Bruders auf dem Spiel.
Lass' mich's bedenken!

Erich.

Warst Du so bedacht,
Als Du an meinen Todfeind Dich gewandt?

Katharina.

Erinnre, Erich, Deines Eides Dich.

Erich.

Schweig, Katharina, schweig!

Magnus (knieend).

Zu Deinen Füßen
Ruf' ich empor. O, Du bist weich von Sinn,
Du wirst mein banges Flehn nicht von Dir weisen,
Du wirst mich nicht von Deinem Herzen stoßen,
Wenn ich in namenloser Seelenangst
Mich an Dich klammre.

Erich.

Deine Unterschrift,
Wo nicht — den Tod!

Magnus (händeringend).

Du darfst es nicht begehren,
Du kannst im Ernste nicht darauf bestehen,
Daß ich mit einem Federzug der Hand
Den Bruder aus dem Buch des Lebens tilge.

Erich.

Bin ich nicht auch Dein Bruder? Hielt's Dich ab,
Verruchte Pläne wider mich zu schmieden?

Magnus.

Ich will es sühnen, Erich. Jeder Prüfung,
Der härtesten, will ich mich unterwerfen,
Nur diesmal, diesmal übe noch Verzeihen.

Erich.

Nein! Das Erbarmen starb in meiner Brust,
Nur Rache will ich! — Die Trabanten, Persson!

Magnus (aufspringend).

Bleibt! Haltet ein! — Wo ist das Urtheil? — Dort!
Die Feder her! — Ich unterschreibe —
(Da er unterschreiben will, aufschreiend:)
Weh!
Ich kann nicht sehn! Ein blutger Nebel wallt
Vor'm Auge mir. — Der Boden zittert — Alles
Tanzt um mich her im wüsten Hexenreigen —
Und zischend zucken Lichter — rothe — grüne —
Mein Hirn — es brennt! — Jesus, mein Heiland!
(Er stürzt besinnungslos zusammen.)

Katharina (zu ihm eilend).

Weh!
Er stirbt! — O, rettet! Helft!

Erich

(der dem Ganzen mit düsterem Blick gefolgt, nach einer kleinen Pause:)

Ruft meine Aerzte.

(Indem sich Erich zum Abgang wendet, fällt rasch der Vorhang.)

Dritter Akt.

Stockholm.

Zimmer wie im vorigen Akt. Es ist Abend. Auf den Tischen brennen Armleuchter.

Erster Auftritt.

Erich. Göran Persson. Karl de Mornay.

Erich (erregt auf und ab gehend).
Und ist's verbürgt?

Persson.
Wohl mehr als das.

Erich.
Durch wen?

Mornay.
Klas Flemming, Euer zweiter Admiral,
Aus schweren Wunden blutend, nur mit Mühe
Dem Tod in salz'ger Meeresfluth entronnen,
Sandt' uns die Schreckenskunde diesen Abend.

Erich.
Bei Oeland, sagst Du, trafen sie zusammen?

Mornay.
Bei Oeland an Mariä Himmelfahrt.

Erich.
Und meine Flotte unterlag?

Persson.
Noch mehr:
Sie ist vernichtet, Herr.

Erich.

Macht mich nicht wirr!
Das kann, das darf nicht wahr sein. Jacob Bagge,
Der alte Held aus König Gustav's Schlachten,
Konnt' Unglück haben — wohl, das geb' ich zu —
Doch, wie ein Wicht, vorwitzig all' sein Gut
Auf einen Wurf zu setzen — nimmermehr!

Mornay.

Er fiel ein Opfer seines kühnen Muthes.

Erich.

Er ward gefangen?

Mornay.

Eine stolze Beute
Führt ihn der Däne im Triumph davon.

Erich (nach einer Pause).

Ihr Herrn, das ist ein häßlich Angebinde,
Das Ihr mir heut zum Wiegenfeste bietet.
— Was meint das Volk? Was spricht man in der Stadt?

Persson.

Wie eine heftige Betäubung liegt
Es noch auf den Gemüthern. Keiner wagt,
Die Folgen dieses Unfalls auszudenken.
Doch hört' ich Leute, sich bekreuzend, sagen,
Dies sei ein augenscheinlich Strafgericht,
Von Gott gesandt, den Kirchenraub zu ahnden,
Den König Gustav auf die Seele lud,
Da er die Glocken von den Thürmen nahm
Und draus Kanonen für die Flotte goß.

Erich.

Die blöden Klötze! Haben sie vergessen,
Wie oft uns diese Flotte siegen half?
Doch laßt sie schwatzen. — Mornay, tummle Dich,
Drei Boten fertige nach Halland aus.
Per Brahe ziehe schnell sein Heer zusammen,
Er breche die Berennung Halmstadts ab
Und eile her, die Hauptstadt zu beschirmen.
Rasch fort!

Mornay.

Sogleich, mein Fürst.
(Mornay durch dit Mitte ab.)

Zweiter Auftritt.

Erich. Persson.

Erich.

Du aber, Persson,
Berufe meinen Kriegsrath.

Persson.

Herr, wozu?

Erich.

Beim Teufel, ihre Meinung will ich hören,
Wie man dem Sturm am kräftigsten begegne.

Persson.

Mein Fürst, der Kriegsrath kann nur wiederholen,
Was oftmals wir und reiflich überdacht.

Erich.

Nun denn, was ist's? — Mach' mich nicht ungeduldig!
Blick' nicht so stumm zu Boden — rathe! Hilf!

Persson.

Ich sehe keine Rettung.

Erich.

Bist Du toll?

Persson.

Die Kassen sind geleert bis auf den Grund,
Der Reichsrath weigert uns jedwede Hilfe,
Der Adel thut nur lässig seine Pflicht
Und hält es in's Geheim mit Herzog Karl,
Der hoch im Norden Söldnerschaaren wirbt
Zum Krieg mit Euch.

Erich.

Noch hat er nicht gewagt,
Als offner Feind den Kampfplatz zu betreten.

Persson.

Er wird es wagen, jetzt, da Eure Flotte,
Der letzte Wall, den wir dem Dänen boten,
Zertrümmert und zerstreut.

Erich.

Nun wohl! Nun wohl!
Doch etwas muß geschehen. Soll ich thatlos,
Das Haupt verhüllend wie der Vogel Strauß,
Die Schlinge um den Hals mir werfen lassen?

Persson.

Macht Frieden mit den Dänen.

Erich.

Nun und nimmer.

Persson.

Die nöthge Zeit und Kraft gewinnt Ihr so,
Im Innern Ruh' und Ordnung herzustellen.
Ist das vollbracht, dann werft Euch auf die Dänen
Und nehmt zurück, was Ihr gezwungen gabt.

Erich.

Verdorren soll die Hand, die nur ein Dorf,
Die eine Handbreit schwed'schen Grunds und Bodens
Auf einer Stunde Frist dem Feind verkauft.

Persson (mit leisem Spott).

Nun denn, so bietet sich ein letztes Mittel;
Allein Ihr wählt es nicht.

Erich.

Das wäre, Persson?

Persson.

Versöhnet Euch mit Euern Brüdern —

Erich.

Wie?

Persson.

Erneuert König Gustav's Testament,
Entäußert Euch der gottentlehnten Rechte,
Von Eurer Brüder Gnaden seid ein König.
Vielleicht, daß solche Großmuth sie bewöge,
Zum ersten Male ihre Pflicht zu thun.

Erich (sinnend).

So meinst Du wirklich, Persson —? Doch, wer kommt?

Dritter Auftritt.

Mornay. Burreus. Die Vorigen.

Mornay (durch die Mitte).

Die Boten sind entsandt.

Erich.

Nun, Burreus,
So eilig, so bestürzt?

Burreus (der durch die Seitenthür rechts eintrat).

Die Nacht brach an!

Erich.

Welch eine Nacht?

Burreus.

Die in der dunklen Stunde,
Da Deine Mutter, sterbend, Dich gebar,
Der heilgen Sterne tiefgeheimes Wort
Als Deines Lebens Wendepunkt verkündet.

Erich.

Und heute, sagst Du —?

Burreus.

Heute stehn die Zeichen
In finsterm Kreise wie vor vierzig Jahren.

Erich.

Und grad' am Tag, da ich geboren ward.
— He, Persson!

Persson.

Hoher Herr?

Erich.

Du meintest spottend,
Ich sollte mit den Brüdern mich versöhnen,
Des Vaters Testament vollziehn?

Persson.

So sagt' ich;
Doch könnt Ihr's nicht.

Erich.

Das wär' noch zu versuchen!
Und sprachen nicht die Sterne, Burreus,
Wenn diese eine, unglückschwangre Nacht
An meinem Haupte still vorübergienge,
Ohn' daß ich meine Hand und mein Gewissen
Mit einer blutig schweren That befleckte,
So würde mir ein ruhmreich Dasein blühen
Zum Segen meines Hauses, meines Volkes?

Burreus.

So sprachen sie, mein Fürst; allein —

Erich.

Genug!

(Er klingelt. Ein Diener tritt durch die Mitte ein.)

Ruft mir Hans Gade! Sattelt mir mein Pferd!

(Diener ab.)

Mornay.

Was habt Ihr vor, mein Fürst?

Persson.

Ihr wollt —?

Erich.

Ich will
Der Sterne liebevollem Warnen folgen
Und, dem Verhängniß aus dem Wege gehend,
Gedenk' ich eine gute That zu thun.

Persson.

Ihr geht zu Herzog Magnus?

Mornay.

Nach Gripsholm?

Erich.

Ich bin's gesonnen.

Persson.

Nimmermehr, mein Fürst!
Ihr würdet nur das eigne Werk zerstören.

Erich.

Und würde zum Verräther meines Landes,
Wollt' ich mit diesen Dänen mich vergleichen.

Vierter Auftritt.

Katharina. Die Vorigen. Der Diener.

Erich (Katharina entgegen).

Ah, meine Käthe, mein geliebtes Weib!
Du kommst zum Fest den Säumigen zu rufen
Und findest mich in Angst und banger Sorge.

Katharina.

Was ist es, das Dein Herz betrübt?

Erich

Komm, Käthchen,
Und hilf mir gegen diese rauhen Männer,
Sie wollen nicht, daß ich mit meinen Brüdern,
Den alten Zwist vergessend, mich versöhne.

Katharina.

O, thu' es, mein Gemahl!

Erich.

Hörst Du das, Persson?

Persson.

Fürstin, bedenkt —

Katharina.

Was ist da zu bedenken?
Folgt er der sanften Regung seines Herzens,
So muß sie, wie sie gut ist, Gutes wirken.

Erich (sie an sich ziehend).

Ich danke Dir, mein Weib. — Ich bin entschlossen.

(Zu dem Diener.)

Mein Pferd?

Diener.

Es steht gesattelt in dem Hof.

Erich.

Mein Schwert! Den Mantel!

(Der Diener nimmt Beides von einem Sessel und hilft ihm beim Ankleiden.)

Persson.

Nur ein Wort, mein König:
Habt Ihr an Herzog Finnland auch gedacht?

Erich (das Schwert umgürtend).

Bin ich der jüngern Brüder nur gewiß,
Was brauch' ich Finnlands Anhang noch zu fürchten?
— Wo bleibt Hans Gade?

Diener.

Er war nicht zu finden.
Vor Nacht schon, hieß es, ritt er aus dem Schloß.

Erich (lachend).

Der alte Wildrer kann doch nimmer ruhen.
Wohlan, so reite ich allein.

Persson und **Mornay.**

Allein?

Katharina.

Nein, das darf nimmermehr geschehn.

Erich.

Warum?
Die wengen Stunden leg' ich bald zurück.
Die hellen Himmelssterne folgen mir
Und leiten mich auf meinem guten Gang.
Leb' wohl, mein Weib! Entschuldge mich beim Fest,
Und morgen in der Frühe grüß' ich Dich
Mit freiem Herzen und mit reiner Hand.
Jetzt, gute Nacht.

Katharina.

Der Herr beschütze Dich.

(Erich mit dem Diener durch die Mitte ab.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Erich und den Diener.

Persson.

Fürstin, der Rath, den Ihr dem König gabt,
Kann schweres Unheil stiften.

Katharina.

Glaubt Ihr, Persson?
Ich fürcht' es selbst. Auf einmal faßt die Seele
Beklemmend eine unnennbare Angst.
Könnt' ich zurück ihn rufen.

Mornay.

So allein
In öder Nacht den Herren ziehen lassen,
Das war nicht recht.

Katharina.

Rasch, Karl de Mornay, eilt!
Laßt fünfzig Reiter satteln, folgt dem König.

Mornay.

Ihr wollt es, hohe Frau?

Katharina.

Eilt, Mornay, eilt!

(Mornay durch die Mitte ab.)

Mir ist so bang um's Herz Ich möchte weinen
Und finde keine Thränen, die die Qual
Im Innern löſten. — Perſſon, Euern Arm,
Geleitet in den Festsaal mich hinüber,
Ich sinke fast.

Burrens.

Muth, meine Königin,
Vielleicht wird Alles gut.

Katharina.

Das gebe Gott!

(Indem sie sich zum Abgang wendet, fällt die Zwischengardine.)

Verwandlung.

Schloß Gripsholm am Mälar-See.

Ein rundes Thurmgemach mit einer Mittelthür. Rechts ein großes vergittertes Fenster mit Vorhängen, welche, geöffnet, einen Blick auf den monderleuchteten Horizont gewähren. In der Nähe des Fensters ein Tisch mit Büchern und Schreibmaterial, daneben ein Lehnstuhl. Links eine kleine, stark mit Eisen beschlagene Thür. An den Wänden stehen einige Sessel. Von der Decke herab hängt eine brennende Ampel.

Erster Auftritt.

Prinz Magnus. Ein Diener.

(Prinz Magnus sitzt mit aufgestütztem Kopf in dem Lehnstuhl. — Indem die Zwischengardine sich erhebt, tritt der Diener durch die Mittelthür ein und stellt einen Armleuchter mit brennenden Kerzen auf den Tisch.)

Diener.

Mein Prinz —

Magnus.

Was giebt's?

Diener.

Man sendet mich herauf,
Um einen Herrn vom Hofe anzumelden,
Der dringend Euch zu sprechen wünscht.

Magnus.

Mich sprechen?
Ein Herr vom Hofe? Jetzt um Schlafenszeit?

Diener.

So ist es.

Magnus.

Weis' ihn ab.

Diener.

Bedenkt, mein Prinz,
Vom König bringt er Botschaft, wie er sagt.

Magnus.

Vom König Botschaft, und um diese Stunde?
Wer mag es sein?

Diener.

Ich kenn' ihn nicht.

Magnus.

Vermuthlich
Ein Schoßhund meines königlichen Bruders;
Ein Bursch, der gestern noch die Pferde tränkte
Und heute sich im Grafenmantel bläht.

Diener.

Wer es auch sei, das weiß ich sicherlich,
Es ist ein mächtger Herr. Nach wenig Worten,
So leis geflüstert, daß ich nichts vernahm,
Ließ ihn die Thorwacht ein. Auch ist er nicht
Zum ersten Male hier. Schon zu der Zeit,
Da Euch das Fieber an das Bett gefesselt,
Sah ich ihn drunten an der Wasserpforte
Geheim verhandeln mit dem finstern Mann,
Der wie ein Drache Eure Schwelle hütet.

Magnus.

Heut kam er wieder?

Diener.

Ja, doch nicht allein.
Mit Dunkelwerden trat er in das Schloß,
Drei Knechte folgten ihm, bis an die Zähne
In Stahl gerüstet. Eine volle Stunde
Schon saß er mit dem Gouverneur zusammen
Bei fest verschloßner Thür —

Zweiter Auftritt.

Hans Gade. Die Vorigen.

Hans Gade
(in einen weißen Mantel eingehüllt. Die Kapuze desselben über den Kopf gezogen.)

Und säß' noch länger,
Bis Mitternacht und drüber, wollt' er warten,
Bis Du zu Ende, alte Plaudertasche.

(Die Kapuze zurückwerfend.)

Grüß' Gott, mein Prinz!

Magnus.

Hans Gade! Seh' ich recht?

Gade.

Ganz recht! Hans Gade, wie er leibt und lebt,
Der einen Sack voll guter Zeitung bringt.

Magnus.

Du kommst vom König?

Gade.

Ei, beileibe nicht!
Was könnte Euch vom König Gutes kommen?

Magnus.

Was also bringst Du sonst? Was führt Dich her?

Gade.

Kennt Ihr den Ring?

Magnus.

Ob ich ihn kenne, Freund?
Mein Vater trug ihn, seit er König ward
Und sterbend streift' er ihn an Sture's Hand.
Was soll's mit ihm?

Gade.

Er soll Euch Zeugniß geben,
Daß man im Unglück Eurer nicht vergaß.

Magnus.

So schickt Dich Swante Sture?

Gade (zu dem Diener).

Geh', mein Freund,
Und halte Wache an der großen Treppe,
Daß Niemand lausche.

Magnus (da der Diener zögert).

Thu', wie er befiehlt.

(Diener ab.)

Wir sind allein. Jetzt sprich! Du ängstigst mich
Mit diesen Heimlichkeiten. Grad' heraus,
Was ist es, das Du mir zu sagen kamst?

Gade.

So hört, mein Prinz. Fühlt Ihr Euch wohl genug,
So weit gekräftigt, daß ein scharfer Ritt
Nach einer Nacht im unbedeckten Boot
Dem kaum Genesnen nicht verderblich sei?

Magnus.

Noch immer Räthsel? Immer halbe Worte?
Sprich deutlich, Mensch; sonst geh', woher Du kamst.

Gade.

Nun denn mit Eins: Fühlt Ihr Euch stark zur Flucht?

Magnus.

Zur Flucht?

Gade.

So sagt' ich.

Magnus.

Und Du fragst mich noch?
Läg' ich darnieder, ganz und gar zerbrochen,
Hilfloser wie ein Kind, berührte schon
Der Tod mit kaltem Finger mein Gebein,
Dies eine Wort rief' mich zurück in's Leben
Und gäbe meinen Sehnen Riesenkraft.

Gade.

So wünsch' ich Euch zu Eurer Freiheit Glück!

Magnus.

Freiheit! O süßer Klang, erhofft, ersehnt,
Mit Thränen und Gebet herbeigefleht,
Jetzt triffst Du jubelnd an mein staunend Ohr,
Und bebend' frag ich, ob ich recht gehört?

Gade.

Faßt Euch, mein Prinz.

Magnus.

O laß mich, laß mich, Freund!
Noch kann ich es nicht glauben, wage nicht,
Dies höchste Glück als möglich nur zu denken:
Die Stunde der Erlösung wäre da?

Gade.

Noch ist sie nicht gekommen, noch, mein Fürst,
Seid Ihr nicht frei; drum mäßigt dies Entzücken
Und leiht ein aufmerksames Ohr dem Freunde,
Der Euch der Rettung sichre Leiter bietet.

Magnus.

Wohl, Du hast Recht. Jetzt gilt es, sich zu sammeln.
So red', ich höre.

Gade (ihm einen Schlüssel überreichend und auf die kleine Thür (links) deutend.)

Wenn um Mitternacht
Ein Hornruf von dem See herüberklingt,
So öffnet diese Thür und steigt hinab die Treppe,
Die nach der kleinen Wasserpforte führt.
Dort harrt geduldig, bis zum zweiten Male
Das Zeichen tönt, dann tretet keck hinaus —
Der größre Schlüssel hier bahnt Euch den Weg.

(Er giebt ihm einen zweiten Schlüssel.)

Ihr findet an den seeumspülten Stufen
Ein wohlbemanntes Boot, springt flugs hinein
Und fliegt, von günstgen Winden fortgetragen,
Zum andern Ufer. Pfeilgeschwinde Pferde
Stehn dort bereit, im Strandgebüsch versteckt,
Die führen Euch im ersten Morgengrauen
Hinaus in's weite Land, der Freiheit zu.

Magnus.

O Gade! Gade! Welch ein leuchtend Bild
Rollst Du vor meinen trunknen Augen auf! —
Doch nein, das ist unmöglich, kann nicht sein,
Wie täuschen, wie umgehen wir die Posten,
Die an den Pforten, in den Höfen wachen?

Gade.

Auch dafür ist gesorgt. Den deutschen Tölpeln
War nicht mit Gold und Silber beizukommen;
Sie ließen eher sich in Stücke reißen,
Als daß sie ihren Schwur dem König brächen.
Mit andern Mitteln mußten wir sie zähmen,
Und das gelang! Ein Fäßchen Ungarwein
Ward ihren durstgen Kehlen preisgegeben,
Um König Erichs Wiegenfest zu feiern.
Ein Tränklein goß ich drein von seltner Kraft.

Jetzt zechen sie und jauchzen in die Nacht
Und singen ihre schmutzgen Schelmenlieder;
In einer Stunde wird es stiller sein,
Dann liegen sie und schnarchen wie die Dachse.

Magnus.

Allein der Gouverneur? Sein Argusblick
Genügt allein, um Alles zu verderben.
— Du lachst?

Gade.

Verzeiht, mein Prinz, Ihr kennt ihn nicht?

Magnus.

Es ist mein Oheim Lejonhufwud. Nun?
Was ist's mit ihm?

Gade.

Ein treuergebner Freund,
Mit dem ich längst schon Alles abgeredet.
Kam Eure Krankheit nicht, seit Wochen schon
Wärt Ihr der Fesseln ledig. — Herr, Ihr schweigt?
Ich seh', Ihr traut mir doch nicht recht.

Magnus.

Nicht so.
Doch such' ich mir vergeblich zu erklären,
Wie Du, des Königs Diener —

Gade.

Laßt das, Prinz.
Nehmt's gläubgen Herzens wie ein Wunder hin.
Und bietet Euch der Ring nicht volle Bürgschaft,
So fragt die Herren, die ich mitgebracht
Und die Euch auf der Flucht begleiten werden.
Ihr kennt sie all'.

Magnus.

Und wo, wo find' ich sie?

Gade.

Sie warten drunten in der großen Halle.

Magnus.

O, ruf' sie her! — Mein wackrer, wackrer Gade!
Wie kann ich je Dir lohnen?

Gade.

Sorgt Euch nicht,
Herr Swante Sture ist ein reicher Mann,
Der kargt und handelt nicht; und jetzt lebt wohl!
— Doch halt! Noch Eins: Ihr habt den einen Diener?

Magnus.

Den Du vorhin gesehn.

Gade.

Und ist er treu?

Magnus.

So treu wie Gold.

Gade.

Wohlan, dann nehmt ihn mit.
Das andre Schloßgesinde, klein an Zahl,
Schläft in dem linken Flügel. So steht's gut!
Nicht eher werden sie den Streich bemerken,
Bis längst der Fuchs dem engen Bau entschlüpft;
Und nun nochmals lebt wohl! Die Herren send' ich.
Viel Glück zur Flucht!

Magnus.

Dir tausendfachen Dank.

(Hans Gade durch die Mitte ab.)

Dritter Auftritt.

Magnus allein, gleich darauf **Abraham Stenbock, Iwar Iwarson** und **Sten Banér.**

Magnus.

Ja, heißen Dank, wie ihn der Sclave stammelt,
Wenn er, gelöst aus banger Kerkernacht,
Der Freiheit Morgenroth entgegenjauchzt.
O, all' ihr guten Geister, die bisher
Fürsorgend meiner Freunde Schritt geleitet,
Den Weg zur Rettung hilfreich mir gebahnt,
Verlaßt mich nicht im letzten Augenblick.
O bleibt getreu! Stählt Seele mir und Leib,
Auf daß mein müdes, kerkerkrankes Herz
Dem Uebermaß der Freude nicht erliege.

(Abraham Stenbock, Iwar Iwarson und Sten Banér treten durch die Mitte ein.)

Stenbock, Iwarson, Banér (knieend.)

Heil Euch, mein Prinz!

Magnus.

Ah, meine werthen Freunde!
Seid tausendmal willkommen! — O, steht auf!
Kniet nicht vor mir, dem Tieferniedrigten,
Der weinend hier um Eure Freundschaft bettelt.
Ihr kränkt mich, da Ihr kniet.

Stenbock.

Die Majestät
Des Unglücks auch will ihre Huldigung.

Magnus.

Mein edler Vetter Stenbock, goldnes Herz!
Da ich von Allen mich verlassen wähnte,
Hat treu Dein Auge über mich gewacht.
Gott lohn' es Dir! Ha, Iwar Iwarson,
Mein muntrer Spielgenoß, reich' mir die Hand —
Auch Ihr, Banér —, doch wo ist Lejonhufwud,
Mein theurer Ohm? Wie sehn' ich mich darnach,
Sein würdig Haupt in diesem Kreis zu sehn!

Iwarson (lachend).

Heut muß der Gouverneur den Pförtner spielen,
Denn seine Knechte sind voll süßen Weins.
Hans Gade giebt er das Geleit.

Magnus.

Nun denn,
Noch einmal, liebe Herrn, nehmt meine Hand.
Muß ich auch jetzt mit dürren Worten danken,
Mit ärmlichen Versprechen mich behelfen,
Es kommt die Zeit, da ich mit reichen Zinsen,
Aus vollen Händen all' die Gutthat lohne,
Die Eure Treue liebreich mir gewährt.
Zu meinem Bruder Karl führ' uns die Flucht.
Mit ihm vereinigt kehren wir zurück;
Dann denke ich mit dem gekrönten Dieb,
Mit diesem Erich einen Gang zu thun,
Der Krone ihm und Leben kosten soll.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Diener.

Diener (verstört hereineilend).

Verbergt Euch! Flieht! Um Gotteswillen, flieht!

Magnus.

Was giebt's?

Diener.

Der König!

Stenbock, Iwarson, Banér.

Wer?!

Diener.

Der König Erich!

Magnus.

Der König? Bist Du rasend?

Diener.

Wär' ich's doch!
Ich bin es nicht. Mit eignen Augen sah ich
Im Schloßhof ihn vom Pferde steigen.

Banér.

Weh!
Wir sind verrathen!

Stenbock.

Alles ist verloren!

Diener.

Versäumt die Zeit nicht, rettet Euch!

Stenbock, Iwarson, Banér.

Hinweg!

(Sie eilen nach der Mittelthür.)

Magnus (ihnen den Weg vertretend).

Halt, Freunde, halt! Nur einen Augenblick
Wahrt die Besinnung. Wollt Ihr dem Verderben
Grad' in den Rachen rennen? Nicht doch, bleibt!
(Auf die Seitenthür links deutend)
Hier, diese Thür schließt auf — dies ist der Schlüssel —
Sie führt zur Wasserpforte; dort verbergt Euch
So gut Ihr könnt. Wenn Ihr das Leben liebt,
So rührt Euch nicht.

Diener (dringend).

Fort, fort! Eh' es zu spät.

(Stenbock, Iwarson und Banér links ab.)

Magnus.

Wo ist der Gouverneur?

Diener.

Beim König drunten.
Er ließ ihn ein.

Magnus.

Ist sein Gefolge groß?

Diener.

Der König kam allein.

Magnus.
Allein?

Diener.
So ist's,
Niemand als ihn erspäht' ich.

Magnus.
Wunderbar,
Welch räthselhaft Geheimniß waltet hier? —
Wo blieb Hans Gade?

Diener.
Der ist längst davon.

Magnus (sich in den Lehnstuhl werfend.)
Das ist ein Glück. — Rasch, lösch' die Lichter aus.

Diener (die Lichter löschend).
Ich höre nah'n.

Magnus.
Still!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Erich.

Erich (durch die Mitte.)
Guten Abend, Magnus.

Magnus (sich erhebend).
Mein königlicher Herr —

Erich.
Bleib' sitzen, Kind.
Nicht um dich aufzustören kam ich her.
Du bist noch krank, bedarfst der Ruh' und Pflege;
Und sieh', ich habe heftig Dich erschreckt.

Magnus.
Nur überrascht, nur freudig überrascht.

Erich.
Und doch erschreckt — Das war nicht wohlgethan.
Naturen, die so zartgefügt wie Deine,
Erheischen Schonung. — Komm und ruh' Dich aus.
(Er geleitet Magnus nach dem Lehnstuhl. Zu dem Diener, der einen zweiten Sessel bringt)
Laß' uns allein.

(Der Diener ab).

(Pause).

Erich.

Du warst recht krank, nicht wahr?

Magnus.

Recht krank, mein König, an Gemüth und Leib.

Erich.

Du armes Kind! Sieh', hätt' ich das gewußt,
Ich wäre früher schon zu Dir gekommen.
Doch sei gewiß, ich hol' es fleißig nach,
Von heut will ich den Krankenwärter spielen,
Ich will so treu Dich pflegen, daß Dein Auge
In neuem Jugendglanz erstrahlen soll.

Magnus.

Wodurch verdiente ich so viele Huld?

Erich.

Es binden gleiche Leiden schnell die Herzen.

Magnus.

Wie sprecht Ihr doch von Leiden gnädger Herr?
Ihr seid wohlauf, Ihr blüht in Kraft und Stärke.

Erich.

Und dennoch, dennoch fühle ich mich krank,
Bis in das Mark erschüttert. Glaube mir:
Es steht nicht gut um mich, um meinen Staat.
Durch dieses Schweden zucken Fieberschauer,
Vorboten eines fürchterlichen Uebels,
Und ich, das Herz, der Haupt- und Lebenssitz
Des siechen Reichs — ich selber siech und krank —
Ich soll gesunden Blutes reine Ströme
In die vergifteten Kanäle gießen.

Magnus.

Durch diese Kerkerwände drang kein Laut
Der großen Welt zu mir; darum verzeiht,
Wenn ich nicht ganz verstehe —

Erich.

Höre mich!
Die Flotte, die ich kürzlich ausgerüstet
Und Jacob Bagge's Führung anvertraut,
Sie ist zersprengt, geschlagen, ist vernichtet.

Magnus.

Ist's möglich, Herr?

Erich.

Jetzt steht ein Kampf bevor
Auf unserm Boden, der entscheiden wird,
Ob Wasa's Söhne oder Kanuth's Enkel
In diesem schönen Reiche herrschen sollen.
Doch wie, wie soll ich diesen Kampf bestehn?
Mein Adel grollt daheim auf seinen Gütern,
Der Reichsrath kargt mit Geldern, ja, noch mehr:
Liebäugelt mit dem Feinde! Herzog Karl,
Entartet, seines Bluts uneingedenk,
Erwartet nur den günstgen Augenblick,
Um scham- und ehrlos wider mich das Schwert
Der Rebellion zu führen.
Johanns Partei mehrt sich durch Polens Gold
Und bietet offen mir in's Antlitz Trotz.
Wohin ich blicke, Treubruch und Verrath!
Ich kann dem Dänen nicht die Stirne weisen,
Wenn Zwietracht mich im eignen Hause lähmt,
Ich kann nicht fechten, wenn —

(Ein langgezogener Hornruf ertönt aus der Ferne von rechts.)

Ha, was war das?!

Magnus (für sich.)

Das Zeichen!

Erich.

Hörtest Du?

Magnus.

Was, gnädger Herr?

Erich.

Von dorther klang's herauf.

Magnus.

Ich hörte nichts.

Erich.

Du hörtest nichts?

Magnus.

So wahr ich lebe, Herr,
Nur Eurer Stimme Laut vernahm ich hier.

Erich.

Seltsamer Ton.

Magnus.

Vielleicht ein Wasservogel,
Vom Wind verschlagen —

Erich.

Wohl, so wird es sein.
Ich bin verstört heut, Alles ängstet mich
Und macht die Pulse stocken. Da ich ritt,
Aechzten im Hauch der Nacht die dürren Kiefern
Wie wenn ein Mensch in Todesnöthen stöhnt.
Zur Haide kam ich, wo der Weg sich kreuzt,
Da trat ein Rudel Wölfe aus dem Wald.
Sie sahen mich, sie heulten kläglich auf
Und in das Dickicht trabten sie zurück.
Und plötzlich, wie ich mich dem Schlosse nahte,
Flog es heran, unhörbar, ohne Laut,
Auf schwarzem Pferde ein gespenstisch Ding,
Das weiße Laken um die Glieder flatternd.
Ich sah ihn wohl, ich kannte den Gesellen:
Es war der Tod, der mir vorüberritt!
'S ist eine böse Nacht — wär' sie vorbei.

(Er versinkt in dumpfes Brüten).

Magnus.

Entschlagt Euch dieser finstern Grillen, Herr.
Was sollte sich im Schoße dieser Nacht
Wohl Schlimmes bergen? — Wenn es Euch gefällt,
Fahrt fort in dem, was Ihr mir sagen wolltet,
Ihr wart noch nicht zu Ende —

Erich.

Ja, bei Gott,
Es muß zu Ende, soll zu Ende kommen.
Wo blieb ich stehn?

Magnus.

Ihr spracht von meinen Brüdern.

Erich.

Ganz recht; nun weiß ich. — Magnus, Du bist frei!

Magnus (betroffen).

Wie, mein erlauchter Fürst?

Erich.

Noch diese Nacht.
Frei wie die Luft, das Licht, wo Du mir schwörst,
Zu Herzog Karl zu eilen, ein Gesandter

Des Friedens, der Versöhnung. Ja, mein Magnus,
Geh' hin zu ihm, rühr' diese finstre Seele,
Besänftge seinen aufgebrachten Sinn,
Und dann, in schöner brüderlicher Eintracht,
Führt meinen mißvergnügten Adel, führt
Den Reichsrath auf die Bahn der Pflicht zurück.
Und haben wir gemeinsam jene Dänen
Mit blutgen Köpfen aus dem Land geworfen,
Dann geb' ich Euch die Güter, alle Rechte,
Die ganze herzogliche Würde wieder,
Wie es des Vaters Testament befiehlt.
— Du schweigst? — Ich harre Deiner Antwort. — Rede!

Magnus.

Nur mit Erstaunen lauscht' ich Euern Worten.
Ihr spracht von mir und meinem Bruder Karl,
Doch einen Namen hattet Ihr vergessen.

Erich (unruhig).

Welch einen Namen?

Magnus.

Meinen ältern Bruder,
Mit keiner Silbe habt Ihr ihn erwähnt.

Erich.

Finnland? Was soll's mit dem?

Magnus.

In meinem Herzen
Nimmt er den gleichen Platz wie jener ein.

Erich (aufstehend, erregt).

Nichts mehr von Finnland, nichts! Bei meinem Zorn!

Magnus.

Wie, Herr, Ihr wollt begangnes Unrecht sühnen,
Indem Ihr neues, größres Unrecht thut?
Uns gebt Ihr Freiheit, Eigenthum zurück,
Doch ihn, der Euerm Thron am nächsten steht —

Erich.

Weil er der Nächste ist an meinem Thron,
Bleibt er in Haft — drum nichts, nichts mehr von ihm.

Magnus (fortfahrend).

Und nicht genug, daß er gefangen schmachtet,
Ihr giengt noch weiter, ließt den Stab ihm brechen
Und schwingt das Richtbeil über seinem Haupt.

Erich.

Ich will ihm nicht an's Leben, wollt' es nie!
Das Urthel sei zerrissen und vernichtet
Auf immerdar. Er soll gehalten werden,
Wie's einem Großen seines Rangs gebührt;
Doch frei — frei wird er nie, niemals!

Magnus.

Nun denn,
So werden Andre ihn befrein.

Erich.

Was sagst Du?

(Der Hornruf ertönt ganz in der Nähe von rechts herauf.)

Magnus.

Hört Ihr?

Erich.

Schon wieder dieser Ton? — Laßt sehn!

(Er eilt zum Fenster, reißt die Vorhänge zurück und stößt die Flügel auf.)

Hölle, was ist das?!
Ein Boot, das an der Wasserpforte landet?

Magnus.

Das mich hinüber trägt zu Herzog Karl,
In's Lager Eurer Feinde.

Erich.

Blöder Thor!
Glaubst Du, ich werde Dich entwischen lassen?
Ein Ruf von mir, und aus dem tiefsten Kerker
Heulst Du in Ketten nach dem Licht empor.

Magnus.

Ein Ruf von mir, und Ihr seid mein Gefangner!
Es war recht weise, Herr, und klug gehandelt,
Der Obhut mich des Oheims zu vertrauen,
Als Wächter deutsche Säufer mir zu stellen.
Versucht es doch, laßt Euern Ruf ertönen,
Das Echo nur wird spottend Antwort geben.

Erich.

Das ist Verrath!

Magnus.

Nennt's, wie es Euch beliebt.
Doch warten meiner treugesinnte Männer,
Ich darf nicht säumen; so gehabt Euch wohl.

Erich (ihm den Weg vertretend).
Magnus — Du bleibst! Du darfst nicht gehen,
Magnus!

Magnus (höhnend).
Ich darf es nicht? Laßt sehn, wer mich verhindert?
Gebt Raum!

Erich.
Ich mache Alles wieder gut,
Trat ich vielleicht im Zorne Dir zu nah.
Ich will mit Lieb und Huld Dich überschütten,
Auf Deinen Scheitel Gold und Ehren häufen;
So mir der Himmel keinen Erben schenkt,
Sollst Du nach meinem Tod die Krone tragen —

Magnus.
Warum nicht gleich? Volltönende Versprechen
Sind wohlfeil, Herr; und wenn die Noth vorüber,
Wer zwingt Euch, sie zu halten?

Erich.
Reiz' mich nicht!
Ich warne Dich, mein Bruder. Eins bedenke:
Das Leben Finnlands liegt in meiner Hand.

Magnus.
Das Leben Finnlands stell' ich Gott anheim.

Erich.
Nein, nein, ich will nicht drohn — ich will ja bitten —
Auch das nicht — nein! Zu Deinem Herzen nicht,
Zu Deiner Ehre will ich reden. — Magnus!
Du bist ein Schwede, Gustav Wasa's Sohn,
Fürst dieses Landes, Deines Königs Bruder,
Und mit dem Reichsfeind willst Du Dich verbünden?

Magnus.
Der Feind des Reiches ist auch Euer Feind,
Um Euch zu stürzen, setz' ich Alles ein.

Erich.
Und auch Dein Vaterland? Auch dieses Schweden?
Des großen Vaters dreimal heilig Werk?

Magnus.
Mein Vaterland werd' ich zu schützen wissen,
Euch aber tret' ich knirschend in den Grund.

Erich.

Magnus! — Doch nein, halt aus, halt fest, mein Herz,
Der Kränkung Geißelhiebe trag' geduldig.
Beug' dich, du Stolz! Beugt euch, ihr starren Kniee!
Es muß — es muß — hinunter in den Staub.
Sieh' her, hier liegt Dein König und Dein Herr!
Er bittet nichts für sich, nein, es ist Schweden,
Das flehend sich zu Deinen Füßen windet.

Magnus.

So lag auch ich, so rang auch ich in Angst,
Doch Euer Ohr blieb taub; und heischt Ihr nun
Von dem Geschändeten ein warm Gefühl?

Erich.

Um Gotteswillen, Bruder, treib's nicht weiter!
Treib's nicht auf's Aeußerste! —

Magnus.

Ja, frecher Dieb,
Ich hasse Dich. Und so unsagbar tief
Ist dieser Haß, daß ich nicht ruhen will,
Bis Du in Schanden ganz darniederliegst.
Vom Haupte stoß' ich Dir die goldne Krone,
Den Purpurmantel reiße ich in Fetzen,
Und die Soldatendirne, jenes Weib —

Erich (keuchend).

Halt ein! Halt ein!

Magnus.

Die Du im Frevelmuth
Auf unsres Vaters goldnen Stuhl gehoben,
Herunter stürz' ich sie von ihrer Höhe,
Auf offnem Markt am Schandpfahl soll sie stehn —

Erich (springt, außer sich, empor).

Zu viel! Mehr als zu viel! — So stirb!
(Er ersticht ihn mit dem Dolche.)

Magnus (fallend).

Weh mir!
Mein Herz! — Ah, feiger Mörder! — Sei verflucht!
(Er stirbt.)

(Magnus liegt so, daß ihn der Tisch dem Eintretenden verbirgt. Durch das offne Fenster fällt der volle Mondschein auf die Leiche.)

(Pause.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Mornay.

Mornay (außerhalb).

Besetzt die Gänge! Brecht die Thüren ein!
Stoßt Jeden nieder, der sich widersetzt!
Hin zu dem Wasserthor! — Mein Fürst! Mein Fürst!
(Durch die Mitte auftretend und den König erblickend.)
Gelobt sei Gott der Herr, daß ich Euch finde!
Verrath, nichtswürdiger Verrath, mein König!
Der Gouverneur entflohn, die Thore offen,
Berauschte Schelme —

Erich,
(der bis dahin bewegungslos auf die Leiche gestarrt, mit der Hand abwehrend.)

Leise, Mornay, leise.

Mornay.

Um Gott, wie seht Ihr bleich aus und verstört.
Was ist geschehn, mein königlicher Herr?

Erich (zurücktretend und auf die Leiche deutend).

Komm her und sieh'!

Mornay.

Prinz Magnus?!

Erich.

Still! Ganz still! —
Tritt näher, fühl' ihn an — ich kann es nicht —
Fühl' nach dem Herzen ihm, ob es noch schlägt?
Ob seines Lebens zartes Räderwerk
Unheilbar brach?

Mornay.

Sein Herz steht still.

Erich (ihn wegschleudernd).

Du lügst!
Hinweg mit Dir! — Magnus, mein süßes Herz,
Mein holder Bruder, höre meine Stimme.
Du darfst nicht todt sein, Magnus, darfst es nicht;
Es wär' entsetzlich, wenn Du nicht erwachtest.
Gieb mir ein Zeichen Deiner lieben Hand,
Daß Du noch lebst, mich hörst, denn leben mußt Du
Um jeden Preis.

Mornay.

Umsonst, er ist dahin.

Erich.

Ja, krächz' es mir in's Ohr verdammter Rabe:
Umsonst, er ist dahin! und setz' hinzu:
Ein Bruder war's, der seinen Bruder schlug!

Mornay.

Gerechter Gott!

Erich.

Brecht ein, ihr Mauerwände!
Ihr Pfeiler berstet! Stürzt auf mich zusammen!
Begrabt im Fall mein fluchbeladen Haupt!

Mornay.

Mein lieber, theurer Herr —

Erich.

Laß mich! Hinweg!
Hier riecht's nach Mord — Vom Estrich dampft es auf —
Der Qualm des ungerecht vergossnen Bluts
Nimmt mir den Athem — ich erstické — fort —!

Mornay.

Wo wollt Ihr hin?

Erich.

Hinunter in die Nacht!
Dort meinen Jammer in die Lüfte schreien
Und jenen falschen Sternen droben fluchen,
Die mich gewarnt und warnend mich betrogen!

(Indem er verzweiflungsvoll abstürzt, fällt rasch der Vorhang.)

Vierter Akt.

Upsala.

Großer Saal im Schloß. Den Hintergrund bilden drei große Flügelthüren, mit bunten Glasscheiben und Wappen geschmückt, welche nach einer Terrasse führen. [Es wird angenommen, daß vom Schloßhof aus eine breite Treppe zu dieser Terrasse führe.] Rechts ein Fenster, davor ein Tisch mit Schreibmaterial. Links ein Ruhebette. Seitenthüren.

Während der Vorhang aufgeht, hört man noch einige Schläge der Todtenglocke und fernen Orgelklang.

Erster Auftritt.

Swante Sture und **Hans Gade** begegnen sich.

Sture.

Ah, Gade! Eben recht. Auf's Pferd! Auf's Pferd
Und nach Stockholm! Sag' meinem Sohn, dem Nils,
Man solle warten, sich nicht übereilen;
Noch wär's nicht Zeit. Ein unbedachter Schritt
Vermöchte leicht das Wohlerwogene
Auf immer zu zerstören.

Gade.

Nein, Herr Graf,
Ich reite nicht. Schickt diesmal einen Andern.

Sture.

Bist Du bei Sinnen, Gade?

Gade.

Geht an's Thor,
Beschaut Euch dort die aufgepflanzten Köpfe
Der Herrn Banér, Stenbock und Iwarson
Und sagt Euch selbst, ob ich bei Sinnen bin.

Sture.

Was soll das hier?

Gade.

Wenn jene Drei nicht schwiegen,
War ich der Vierte in dem stillen Kreis.
So leicht bringt Keiner mich zum zweiten Mal
In die Gefahr.

Sture.

Drum hilf mir sie beschwören.
Seit Herzog Magnus Tod spürt dieser Persson
In offner Feindschaft meinen Fersen nach,
Und Karl de Mornay steht ihm treulich bei.
Sag' meinem Sohn, mein Leben sei gefährdet,
Wenn er zu rasch verführe. Dieser Brief
Wird Deine Worte ihm bestätigen.
Hier nimm und fort!

Gade.

Nun denn, so gebt.

Sture.

Rasch fort.

(Indem er Hans Gade eilig nach der Terrasse drängt, treten Göran Persson und Karl de Mornay durch die Seitenthür rechts ein.)

Zweiter Auftritt.

Persson. Mornay.

Mornay.

Glaubt meinem Wort, die Sachen stehen schlimm.
Der Reichsrath ist zum Aeußersten entschlossen;
Des Königs Gegenwart allein vermag,
Das Wetter zu beschwören.

Persson.

Eitle Hoffnung.

Mornay.

Stockholm ist ein Vulkan. Es kocht und gährt
Und wird sich bald und fürchterlich entladen.
Mord, schreit man, Mord in Gustav Wasa's Haus!
Weß Kopf steht sicher noch auf seinen Schultern,
Wenn sich die Brüder schlachten? — Finnlands

Freunde

Sind thätiger denn je; der Adel schäumt,
Daß man die Drei gerichtet wie Verbrecher.
Ich fliege her, Euch Alle aufzustacheln
Zu kräftgem Handeln, und was find' ich hier?

Persson.

Ein Todtenhaus! — Seit jener Unglücksnacht
Ist der Monarch verwandelt. Viele Stunden
Sitzt brütend er allein, dann fährt er auf,
Irrt ruhelos umher, und wehe dem,
Der seinen Zorn erregt.

Mornay.

Und grade jetzt,
Wo Reich und Krone auf dem Spiele stehen!
— Was meint man hier zu Herzog Magnus Tod?

Persson.

Nicht Einer traut dem Märchen seines Heimgangs.
Stumm schüttelt man die Köpfe, zuckt die Achseln
Und sieht sich scheu nach König Erich um.

Mornay.

Allein die Königin — weiß sie die Wahrheit?

Persson.

Verhüt' es das Geschick! In frommer Einfalt
Glaubt sie, ein schlimm entzündlich Fieber habe
Den Prinzen hingerafft. Laßt mich's nicht denken,
Daß eine Ahnung nur von dem Geschehnen
In ihre reine Seele fiele. Nimmer
Ertrüge sie's, den Abgott ihres Herzens
Herabgestürzt zu sehn in Schuld und Blut,
Es wär' entsetzlich.

Mornay.

Jetzt zum König, Persson.
Vielleicht, daß ihm die frohe Siegeskunde,
Die von der Flotte heute eingelaufen,
Die alte Kraft des Wirkens wiedergiebt.
Wo find' ich ihn?

Persson.

Er ist in der Kapelle,
Der ganze Hof mit ihm, die Leichenfeier
Des Herzogs zu begehen.

Mornay.

Und Ihr fehlt?

Persson.

Das Wohl der Lebenden hielt mich zurück,
Der Todte, denk' ich, wird es mir verzeihen.
(Aus der Ferne ertönt ein kurzer Orgelsatz.)
Doch horch! Beendet scheint das Todtenamt,
Dort nahen sie. Versucht jetzt Euer Heil.

Dritter Auftritt.

Erich. Katharina — beide in tiefer Trauerkleidung — **Swante Sture** und **Gefolge** über die Terrasse. **Die Vorigen.**

Katharina.

Wir danken Euch, Ihr Herrn, die unserm Bruder
Das letzte, schmerzliche Geleit gegeben
Und, ihre Thränen mit den unsern mischend,
Den Frühverblichnen in die Gruft gesenkt.

Sture (vortretend).

Gott schenke seiner Seele ewgen Frieden.

Katharina.

So bitten wir aus tiefbewegtem Herzen.
Noch einmal, werthe Herrn, wir danken Euch.

Persson.

Mein Fürst —

Mornay.

Mein königlicher Herr, verzeiht —

Persson.

Er hört uns nicht.

Katharina.

Entschuldigt gütig meinen hohen Gatten;
Der herbe Schlag, der Alle uns betäubt,
Traf überwältigend sein edles Haupt.
Vergönnt ihm Ruh', sein überströmend Leid
In stiller Einsamkeit hinabzukämpfen.

Mornay.

Doch, gnädge Frau, ich bringe eine Botschaft,
Die Trost vielleicht gewährt. Klas Flemming hat,
Die Reste der versprengten Flotte sammelnd,
Die siegestrunknen Dänen überrascht
Und in die Flucht geschlagen.

Katharina.

Wär' es möglich?

Mornay.

Ein Abgesandter ist schon unterwegs,
Der einen Frieden mit der Krone Dän'marks,
So ehrenvoll wie billig, überbringt.

Katharina.

Hörst Du das, mein Gemahl? O, freue Dich!

Erich (dumpf).

Mich freut nichts mehr. — Heißt doch die Glocke schweigen!

Persson.

Welch eine Glocke, Herr?

Erich.

Die Todtenglocke.

Katharina.

Sie schwieg schon längst.

Erich.

Sie gellt und dröhnt!
Ihr Grabeston durchrieselt mein Gebein.
Bringt sie zum Schweigen! — — Nun, was steht Ihr noch?
Was wollt Ihr? Was begehrt Ihr?

Persson.

Leider meldet
Uns Mornay eine zweite Kunde noch —

Erich.

Ich mag sie nicht. Ihr seid entlassen — geht!

Katharina.

Bleibt, Karl de Mornay. (Zu Erich.) Einen Augenblick
Nur wahre die Geduld; merk' auf die Treuen.

Persson.

In einer Stunde wär's vielleicht zu spät.
Der Staat, die Krone —

Erich.

Wanken sie? Hinweg!
Hinweg mit ihnen, wie mit Euch!
(Da Persson reden will.)
Kein Wort!
Bei Gottes Tod, kein Wort — ich will es nicht!

Katharina.

Wohlan, so geht; Ihr seht, es ist vergebens.
Thut, edle Herrn, nach Eurer eignen Weisheit,
Was Ihr für nöthig achtet. — Geht.

(Alle über die Terrasse ab, bis auf Erich und Katharina.)

Vierter Auftritt.

Erich. Katharina.

Erich.

Gott Lob!
Sie sind hinweg! Ich meinte zu ersticken
Inmitten dieser Larven. Seufzer, Thränen,
Ein zartes Mitempfinden heucheln sie,
Geschmeidig nachzuäffen jenes Weh,
Das ihres Königs Innerstes zerreißt.
Mir graut vor dem Gezücht.

Katharina.

Du thust nicht wohl,
Die Treuen so zu kränken.

Erich (halb für sich).

Wie sie standen,
Wie ihre Augen auf mir wurzelten,
Und wie sie meine Mienen und Geberden,
Jedweden Blick belauschten; wie sie spähten,
Ob ich durch dies und das mich nicht verriethe.
Verdammte Judasseelen!

Katharina.

Mein Gemahl,
In schweren Tagen, wie sie uns verhängt,
Muß man die wengen Freunde doppelt ehren.
Sie alle sind getreu zu Dir gestanden
In der Bedrängniß dieser argen Zeit.

Erich.

Wie lange wird es dauern?! Ueber Nacht
Sind sie wie Spreu auf und davon geflogen
Dem neuaufsteigenden Gestirn entgegen.
Fort! Fort mit ihnen! — O, ich kenne sie!
Sie alle, alle kenn' ich, diese Schlangen!
Da kommen kosend sie herangekrochen,

Umzischeln uns mit sanften Schmeicheltönen,
Umstricken unser Herz und unser Hirn,
Ertödten unsern reinen Menschenglauben
Und ätzen uns mit tückisch leisem Zahn
Das Gift des Zweifels und des Mißtrauns ein,
Bis wir, gejagt von heißen Fieberqualen,
Auf finstrer Bahn des Wahnsinns vorwärts taumelnd,
Verbrechen üben, scheußlich, unnatürlich,
Bis wir den Dolch — — nein, nein, nichts mehr davon!
Nichts mehr! 's ist gar zu gräßlich!

(Er wirft sich auf das Ruhebett.)

Katharina.

Welchen Bildern,
Welch wilden Phantasieen giebst Du Raum.
Laß nicht der Schwermuth düstere Gewalten
Des Geistes schönes Gleichgewicht zerstören.
Wie auch das Schicksal auf Dich eingestürmt,
Wie herbe Schläge Dir noch vorbehalten,
Du wirst nicht wanken von der rechten Bahn,
Und rein bleibt Deine Hand wie Deine Seele.

Erich (dumpf).

Meinst Du?

Katharina (sich neben ihm niederlassend).

Wie ich an Gottes ewge Liebe
Und Gnade glaube, so glaub' ich an Dich! —
— Komm, trauter Gatte, öffne mir Dein Herz,
Schütt' aus Dein Weh in meinen treuen Busen,
Und Ruh' und Frieden geb' ich Dir zurück.

Erich.

O, könntest Du's.

Katharina.

Wie manchesmal vor Zeiten,
Da noch Dein Vater diese Krone trug,
Und Du, verkannt, verlästert, fast verstoßen,
Ein ödes, freudeleeres Dasein lebtest,
Wie manchesmal entflohst Du dem Palast
Und kehrtest ein in unsre niedre Hütte
Und klagtest mir voll Kümmerniß Dein Leid
Und weintest Dich in meinem Schoße satt.
Dann küßt' ich Dir die Thränen von den Augen,
Strich Dir die wirren Locken aus der Stirn
Und Worte fand ich, milden Trostes voll,
Die balsamgleich die wunde Seele heilten.

Erich.

'S ist lange her, recht lange! Wie ein Traum
Fast liegt es hinter mir.

Katharina.

Und war's ein Traum,
So war er schön.

Erich.

O, ihn noch einmal träumen,
Wär' mir ein Labsal! Doch das ist dahin,
Verloren und verweht.

Katharina.

Nichts ist verloren,
Was Du im Zauberspiegel Deines Geistes
Zurück kannst bannen in die Gegenwart.
— Ja, süßer Erich, laß uns freundlich träumen,
Der Prunksaal sei mein kleiner Blumengarten,
Dies sei die Bank, auf der wir traulich saßen,
Und über unsern Häuptern rauschte leis,
Geheimnißvoll die hundertjährge Linde.
Die Nacht ist still und sanft wie ein Gebet,
Wie heilger Gottesodem weht's uns an
Und, selber betend, falten wir die Hände — —

Erich.

Ja, bete, bete, reine Seele! Bete
Für mich. Ich hab's vonnöthen.

Katharina.

Laß uns Beide
In frommer Eintracht reden mit dem Herrn.

Erich.

Nicht ich! Nicht ich!

Katharina.

Es wird Dir Trost gewähren.

Erich (ausbrechend).

Ich kann's, ich darf's nicht! Thät' ich's, würd' ich lästern!

Katharina.

Erich, um Gott, was ist Dir?

Erich.

Frage nicht!
Auf Deine Kniee, Weib! Zu Gott empor
Heb' Deine Hände, fleh' für mich, für Dich!

Katharina (knieend).

Was soll ich flehen?

Erich.

Weiß ich es? Mein Herz
Ist dürr und leer, ist todt! In mir ist's Nacht,
Ein wüstes Chaos wühlt und tobt da drinnen.
Wirf einen Lichtstrahl durch Dein Kindeslallen
In die zerrissne Brust!

Katharina.

Mich schaudert.

Erich.

Bete!

Katharina (mit thränenbewegter Stimme).

Gott der Gnade, Gott der Liebe, meine Leuchte Du, mein Licht!
Aus dem eitlen Weltgetriebe tret' ich vor Dein Angesicht.
Und ich weiß — war auch mein Leben arm an Tugend, reich an Schuld, —
Grenzenlos ist Dein Vergeben, unversiegbar Deine Huld.

Erich.

Grenzenlos ist Dein Vergeben, unversiegbar Deine Huld.

Katharina (fortfahrend).

Mild verzeihest Du dem Kinde, das bereut und Buße thut,
Und als Sühne meiner Sünde nimmst Du Deines Sohnes Blut — —

Erich.

Blut?! Blut?! —

Katharina (fortfahrend).

Aus den heilgen Todeswunden brach die Lilie — —

Erich.

Sie brachen auf, sie bluteten auf's Neu',
Da ich zur Leiche trat. Ihr stummes Zeugniß,
Mit stillem Rieseln klagt's den Mörder an,
Den Brudermörder —!

Katharina (aufschreiend).

Erich?!

Erich.

Nichts davon!
Ich will von Blut nichts hören. Weiter! Weiter!

Katharina.

Ich kann nicht, mir vergehn die Sinne — —

Erich.

Bete!

Katharina.

Ein Rad von Feuer wälzt sich durch mein Hirn,
Mein Herz erschaudert wie in Todesangst:
Erich, in Gottes Namen sprich zu mir —

Erich.

In Gottes oder Teufels Namen — bete!

Katharina (ihn gewaltsam anfassend).

Du, Erich, Du? — Du wärst —?

Erich.

Tod und Verdammniß!

Katharina.

Ein Mörder?!

Erich.

Weib!

Katharina.

Der Mörder Deines Bruders?!

Erich (sich losreißend).

Hinweg! Hinweg!
(Er verhüllt sich das Haupt.)

Katharina (zusammenbrechend).

O, allbarmherzger Gott!

(Pause.)

(Katharina richtet sich allmälich empor; ihr ganzes Wesen ist gebrochen.)

Katharina (wie aus einer Betäubung erwachend).

Wenn jetzt ein Mund zu mir die Worte spräche:
Du lagst in schwerem Traum, wach' auf, Kathrina!
'S ist heller Tag; die wüsten Spukgestalten,
Die Deine Seele ängsten, banne sie! —
Und spräch's mein Todfeind, segnen wollt' ich ihn,
Aus innerstem Gemüth inbrünstig segnen. —

— Vergeblich harr' ich dieser guten Worte,
Vergeblich harre ich der milden Hand,
Die wahnerlösend aus dem Schlaf mich rüttle.
Ich wache! Wachend seh' ich Dich vor mir,
Verhüllten Haupts, gebrochen, ganz zerknickt,
Ein graunerregend Bild verruchter Schuld.
O Erich, Erich, was hast Du gethan!

Erich.

Du weißt's.

Katharina.

Nur Dir allein, nur Dir, sonst Keinem
Auf dieser ganzen Welt hätt' ich's geglaubt.

Erich.

Es ist geschehn, und also nimm es hin.

Katharina.

Nein, das sei ferne!

Erich.

Kannst Du das Geschehne
Nicht ungeschehen, Todte leben machen,
So trag's, wie ich es trage.

Katharina (ausbrechend).

Nimmermehr!

Erich.

Es mußte sein!

Katharina (händeringend),

Gott! Gott! Mein Herr und Gott!

(Katharina wendet sich zum Gehen).

Erich (auffahrend).

Ha, was ist das? Wohin?

Katharina.

Fort! Fort von hier!

Erich.

Versteh' ich recht?

Katharina.

Du wirst mich ziehen lassen.

Erich.

Weißt Du das so gewiß? — Beim Gott der Hölle,
Darf man den Grund erfahren?!

Katharina.

Frage nicht!
Dring' weiter nicht in mich, glaub' mir: es muß,
Es muß geschieden sein! — Ich kann das Große,
Das Edle, das ich so in Dir geliebt,
Das ich in frommer Ehrfurcht angebetet,
Ich kann's nicht vor mir sehn, entstellt, verzerrt,
Das ekle Kainszeichen auf der Stirn.
Ich habe keinen Theil an Deiner That!
Ich darf sie von mir weisen mit Entsetzen
Und werfe schaudernd sie auf Dich zurück.

Erich.

Und wär' ich tiefer noch in Blut gewatet,
Mein Haupt bedeckt mit dreimal größrer Schuld,
Ich wankte nicht, ich ließe Dich nicht frei!
Du bist mein Weib und mir gehörst Du zu;
Ich fasse Dich mit meinen starken Armen —

Katharina (schaudernd).

Zurück! Barmherzigkeit! Rühr' mich nicht an!
Beflecke nicht mit blutbespritzten Händen
Auch mich, Dein armes Weib. Auf meinen Knieen
Beschwör' ich Dich: laß ab! Errette mich
Und meine Seele Dir! Daß doch ein Wesen,
Und sei es noch so elend und zermalmt,
Zum Himmel seine reinen Hände ringe
Und aus dem Schoß der ewigen Versöhnung
Mit heißen Thränen einen Strahl der Gnade
Herniederflehe auf Dein schuldig Haupt.

Erich.

Und Du verlässest mich?

Katharina.

Ja, fort von hier!
Aus dieser argen Welt voll Gräul und Blut,
Aus Deiner unheilvollen Nähe fort!
In's heimathliche Dorf kehr' ich zurück,
In meiner Armuth stille Niedrigkeit.
Dort will ich Buße thun, dort will ich beten
In Staub und Asche für Dein ewig Heil.

Erich.

Versuch's! Reiß' unsre Herzen von einander!

Katharina.

O, daß es schon geschehn! Dein todter Bruder
Steht dreuend zwischen Dir und mir — leb wohl!

Erich.

Du thöricht Kind, Du würdest drum vergehen,
Du trägst es nicht!

Katharina.

Es muß getragen werden!
Und ob mein Herz in tausend Stücke bricht,
Es muß geschieden sein! — Gehab' Dich wohl!

Erich.

Mein Weib —!

Katharina.

Umsonst!

Erich.

Geh' nicht! Mein guter Engel
Entflieht mit Dir.

Katharina.

Er war von Dir gewichen,
Da Du die That gethan! — Gott schütze Dich!

(Sie eilt weinend ab.)

Fünfter Auftritt.

Erich (allein).

Hör' mich, mein Weib! Bleib, Katharina, bleib!
Umsonst! Sie flieht den Mörder! — Wohl, auch dies,
Auch dies und mehr noch! Steiget auf, ihr Götter
Des Zornes und der Rache, steiget auf!
Gießt heulend eure Schalen auf mein Haupt,
Ganz überfluthet mich mit Grimm und Weh!
Peitscht mich, ihr Teufel, mit den Flammenruthen,
Hetzt mich zur Hölle und vertilget wüthend
Bis auf's Gedächtniß mich und meine That!

(Er stürzt zu Boden.)

(Pause.)

Sechster Auftritt.

Erich. Göran Persson.

Persson (von Außen.)

Wo ist der König? Ich muß den König sprechen!

(Ueber die Terrasse auftretend.)

Mein Fürst, entschuldigt meine Eil' — Um Gott,
Was ist geschehen? — Theurer Herr —

Erich (das Haupt erhebend, matt).
Was soll's?

Person.
Ihr seid nicht wohl?

Erich.
Doch! doch!

Person.
Ich will den Arzt,
Will Hilfe holen —

Erich.
Nicht doch! Bleib!

Person.
Ihr leidet —

Erich.
Noch einmal, bleib! — Leih' deinen Arm und hilf
Auf einen Sitz mir, ich bin matt zum Sinken.

(Person geleitet Erich zu dem Ruhebett.)

Ich danke Dir. — Nun sprich, was bringst Du Neues?

Person.
Soeben kam ein Bote aus Stockholm,
Der meldet, daß der hohe Reichsrath Euch —
Kaum wag' ich es zu sagen —

Erich.
Sprich es aus.

Person.
Des Throns entsetzte —

Erich.
Ei!

Person.
Die Krone Schwedens
Dem Herzog Finnland zuerkennt —

Erich.
Seit wann
Ernennt der Reichsrath Könge hier zu Lande?
Nur weiter.

Person.
Eure Hauptstadt —

Siebenter Auftritt.

Graf **Gustav Roos. Die Vorigen.**

Roos (über die Terrasse).
Hoher Herr,
Ihr seht mich heiß vom Ritt —

Erich.
Mach's kurz! Was giebt's?

Roos.
Eu'r Bruder, Herr —

Erich.
Er starb!

Roos.
Nicht doch, mein Fürst —

Erich.
Er starb, sag' ich! Er starb in seinem Bett
Als guter Christ. Wer anders spricht, der lügt!
Lügt wie ein Hund! — Nichts mehr davon!

Roos.
Allein —

Erich.
Genug! — Sprich weiter, Persson, meine Hauptstadt — ?

Persson.
Hat treulos mit dem Reichsrath sich verbündet,
Zur Rebellion die Garden aufgestachelt,
Das Wappen vom Palast herabgerissen
Und Finnlands Farben jubelnd aufgepflanzt.

Erich.
Und Finnland, immer Finnland! Gott sei Lob,
Daß ihre Puppe fest gefangen sitzt.

Roos.
Er ist entflohen!

Erich.
Wer?!

Roos.
Herzog Johann.

Erich.
Mensch, rasest Du?!

Roos.

Der Offizier, dem Ihr
Die Wache anvertraut, entfloh mit ihm.

Erich.

Auf! Setzt ihm nach! Den letzten Hauch von Mensch
Und Thier gebt dran — es gilt mein Reich!

Roos.

Es ist
Bereits geschehen.

Erich.

Wohl denn! Wohl! — Rasch, Persson!
Nimm Feder und Papier und melde dies
Dem weisen Rath und meiner Stadt Stockholm — —

(Zu Roos.)

Wem hatt' ich den Gefangnen anvertraut?
War's nicht Nils Sture, meines Kanzlers Sohn?

Roos.

So ist's, mein Fürst.

Erich.

Der Hauptmann meiner Garden?

Roos.

Derselbe, mein erlauchter Herr.

Erich.

O Schlange!
Verruchte Viper, der ich wohlgethan!
Fällst Du in meine Hand, dann Gnade Gott
Dir und den Deinen.

Roos.

Der entgeht Euch nicht.
Er stürzte mit dem Pferd und, schwer verletzt,
Ward er bei einem Köhler aufgespürt.

Erich.

Herunter mit dem Kopf des blonden Buben!
In einer Stunde meldet, er sei todt.

Roos.

Es soll geschehn.

(Graf Roos über die Terrasse ab.)

Erich.

Nun, Persson, bist Du fertig?

Persson.

Noch hab' ich nicht begonnen.

Erich.

Was, zum Henker,
Säumst Du so lang?

Persson.

Ihr wolltet mir dictiren.

Erich.

'S ist wahr! — Schreib' nur; mir ist der Kopf zu wüst.

Persson.

Doch was?

Erich.

Schreib' was Du willst! Bedrohe sie
Mit Rad und Galgen. Füge noch hinzu,
Daß, wenn Stockholm in vierundzwanzig Stunden
Nicht reuevoll die Thore mir erschlossen,
Ein Strafgericht auf sie herniederbräche,
Wie es im Reiche Schweden nicht erhört.

(Lärm von Außen.)

Was für ein Lärm?

Achter Auftritt.

Karl de Mornay und viele **Offiziere** und **Edelleute** bringen über die Terrasse herein. — **Die Vorigen.**

Erich.

Ha, Mornay, ganz in Gluth!
Was bringst Du mir?

Mornay.

Krieg! Krieg, mein hoher Fürst!
Aus Dalekarlien mit Heeresmacht
Zieht Herzog Karl heran. Zu seinen Fahnen
Strömt Eures Landes unzufriedner Adel,
Ganz eingehüllt in blanken Stahl und brennend
Von heißer Kampfbegier.

Erich.

Ei, das geht gut!
Habt Ihr nicht mehr der schönen Neuigkeiten?
Bringt sie nur vor! Ich bin just in der Laune,
Sie freundlich anzuhören.

Neunter Auftritt.

Swante Sture. Die Vorigen.

Sture (von rechts).

Voller Sorgen
Um meines Königs Wohlfahrt nah' ich mich —

Erich.

Nun, Swante Sture, hast Du's schon gehört?
Dein Sohn, der Nils, er ward zum Hochverräther.

Sture.

Wer darf das sagen?

Erich.

Mehr noch sage ich:
Du selbst bist ein Verräther!

Sture.

Herr, dies Wort —

Erich.

Ich hege schweren Argwohn gegen Dich.
Sieh' weislich zu, daß grundlos mein Verdacht,
Sonst rollt Dein greiser Kopf von dem Schaffot,
Wie der des blonden Nils!

Sture.

Mein Sohn ist todt?!

(Graf Roos kommt über die Terrasse.)

Erich.

Dort kommt Graf Roos, der Dir es sagen kann.

Sture.

So sei verflucht vom Wirbel bis zur Sohle,
Bluttriefender Tyrann! Verflucht sei Jeder,
Der noch zu Dir und Deiner Sache hält.
Der Menschheit Abscheu und ein Gräul Dir selbst,
Vereinsamt, wie die Pest gemieden, lebe!
Und in Verzweiflung ende!

Erich.

Fort mit ihm!
Ernennet das Gericht. In dreien Tagen
Muß über ihn der Spruch gesprochen sein. —
(Sture wird abgeführt. Trompetenfanfaren in der Ferne).

Persson.

Hört Ihr? Trompetenton!

Erich.

Seht, was es giebt?

Roos (der zum Fenster getreten).

Ein starker Reiterzug naht in der Ebne
Mit eilbeschwingtem Lauf.

Mornay.

Gerechter Gott!
Die schickt der Reichsrath, Euch zu fangen!

Persson.

Flieht!
Flieht, mein erhabner Herr!

Roos.

Noch ist es Zeit.

Erich.

Ich fliehe nicht!

Mornay.

Ihr müßt! Dies Schloß vermag
Nicht einen halben Tag zu widerstehen.

Persson.

Die Zahl der Treuen ist gering. Es fehlt
An All' und Jedem zur Vertheidigung.

Mornay (der gleichfalls an das Fenster getreten).

Es sind die deutschen Söldner. An der Fahne
Erkenn' ich sie. Um Gotteswillen, eilt!
Nur wenge Augenblicke noch sind Euer;
Benutzt sie! Flieht!

Persson.

Auf meinen Knieen fleh' ich:
Laßt Euch bewegen! Rettet Euch, mein Fürst!

Erich.

Und wenn zehntausend Schwerter mich bedrohten,
Ich fliehe nicht! Was kommen soll, das komme!
Fort ist mein Weib und meine Krone fort,
Mein ganzes Land steht wider mich in Waffen,
Ich bin so ganz entblößt, so bettelarm,
Daß meines Unglücks Uebermaß mich freut.

(Trompetenfanfaren ganz nahe.)

Persson.

Hört Ihr?

Roos.

Die Brücke fällt! Zu spät! Schon dringen
Sie tobend in den Schloßhof.

Mornay (den Degen ziehend)

Sperrt die Thüren!
Die Degen in die Faust, Ihr Herrn, und in
Den Tod für unsern König!

Alle Edelleute (die Degen ziehend).

In den Tod!

Erich.

Die Thore auf! Die Degen in die Scheiden!
Den will ich sehen, der auf meinem Scheitel
Ein Haar zu krümmen wagt. Fort mit den Waffen!
(Lärm und Getümmel von Außen.)
Die Witterung ist gut, verdammte Meute.
Heran! Heran! Hier steht das Königswild!

Zehnter Auftritt.

Ueber die Terrasse stürmen mit gezogenen Degen die deutschen Söldner. Voran, mit der Fahne, **Christoph Langen. Die Vorigen.**

Langen.

Mir nach, Ihr Freunde! Dort ist König Erich!

Erich (ihnen entgegen; großartig).

Hier ist der König! — In den Staub Rebellen!
Die Ihr Euch unterfangt, entblößten Schwerts
Zwiesprach zu halten mit der Majestät
Von Schweden! — In den Staub!

Langen (knieend).

Mein großer König,
Geschmückt sind diese Schwerter mit dem Blut
Von Deinen Feinden in Stockholm! Sie wollten,
Meineidig selbst, zum Treubruch uns bereden,
Wo nicht, die Waffen uns entreißen. Doch
Wir giengen dem Gesindel grad zu Leib!
Durch Tausende von Lanzen und Musketen
Brach unser Keil, gewann das Thor und stürzte,
Was ihm den Weg versperrte, vor sich nieder.
So sind wir hier! Es folgt das Fußvolk nach;
Wir flogen lustig ihm voraus und legen
Die unbefleckte Fahne Dir zu Füßen.

Erich.

Das ist ein Wort! Gleich einem Labetrunk
Fällt es auf meine fieberheiße Seele.
Ich grüße jubelnd Dich, Kern meines Heers!

Langen.

Gieb Ordre, Herr, was weiter soll geschehen?

Erich.

Auf, nach Gripsholm! Dort wollen wir uns rüsten
Und die versprengten Freunde um uns sammeln,
Und flugs in's Feld, gradaus dem Feind entgegen!
Dann, schmucker Finnland, blöder Bruder Karl,
Dann kommt heran! Es steht der Eber Erich
Und bietet Euch die Schlacht auf Tod und Leben.
Wahrt Eures Vortheils! Die Verzweiflung schreitet
Zur Seite mir und steht nicht ab vom Kampf,
Bis daß hinweggetilgt Ihr oder ich!
Die Fahne hoch! — Laßt die Fanfaren schmettern!
Der König Erich naht, mit ihm sein Recht!

Alle Offiziere und Edelleute (die Degen schwingend).
Heil unserm Fürsten!

Die deutschen Söldner.

König Erich Heil!

(Unter dem Geschmetter der Fanfaren wendet sich König Erich zum Abgang. Der Vorhang fällt rasch.)

Fünfter Akt.

Eine Köhlerhütte.

Auf dem Herde (im Hintergrunde links) brennt ein Feuer. Links im Vordergrund ein Tisch, neben demselben ein alter Lehnstuhl. Das Ganze muß den Eindruck des Aermlichen, Zerfallenen darbieten. Mitteltkhür. Rechts eine Seitenthür. Eine Kienfackel erleuchtet matt die Scene. Nacht. Sturm.

Erster Auftritt.

Der **Köhler** ist damit beschäftigt, den Laden vor der Fensterhöhle (rechts) zu befestigen.

Köhler.

Das ist ein Wetter! Wie der böse Feind
Rast es um meine Hütte. Ei, so blase,
Daß dir die Backen springen. Diesmal, denk' ich,
Läßt du mich ungestört und bleibst fein draußen.
— So! Noch den Riegel vor, dann rüttle nur
Und stoß' die Stirne ächzend an's Gemäuer,
Ich frage nichts nach dir.

(Es wird von Außen an die Thür gepocht).

Es pocht.

Gade (von Außen).

Holla!

Macht auf!

Köhler.

Wer mag das sein?

Gade (von Außen).

Nun, hört Ihr nicht?

Macht auf! Sonst schlag' ich Euch die Thüre ein.

Köhler.

Erst sagt mir, wer Ihr seid?

Gade (von Außen).

Kerl, frage das,
Wenn wir im Trocknen sind. Die Thür auf oder —

Köhler.

Ich komme schon.

Gade (von Außen).

Nur rasch, zum Teufel, rasch!

Köhler (die Thür öffnend).

Das scheint ein wilder Gast.

Zweiter Auftritt.

Hans Gade tritt ein mit zwei Soldaten, von denen einer einen Mantelsack trägt.

Gade.

Gott sei gelobt!
So wär'n wir unter Dach und Fach. Solch Wetter
Peitscht eine arme Christenseele mehr
Als Fegefeuer.

(Zu dem Köhler):

Nun, was stehst Du da
Und gaffst uns an mit aufgerissnem Maul?
Nimm hier den Mantelsack und schür' die Gluth,
Es kommen Gäste.

(Zu den Soldaten)

Olaf, bring' die Pferde
Im Schuppen unter. — Du, reit' hin zum König
Und melde, daß ein Obdach wir gefunden.

(Die Soldaten ab.)

Wie, stehst Du immer noch? Mach' hurtig!

Köhler.

Herr,
Verzeiht die Frage, wen erwartet Ihr?
Den König?

Gade.

Freilich, Narr.

Köhler.

Den König Erich?

Gade.

Wen sonst?

Köhler.

In dieser Nacht? Bei solchem Wetter?

Gade.

Ja, Freund, im Kriege fragt man nicht darnach,
Ob just die Witterung zum Reisen taugt?
Da heißt es vorwärts über Stock und Stein,
Der Jahrszeit Weiberlaunen nicht geachtet.
Und geht's gar rückwärts —

Köhler.

Seid Ihr auf der Flucht?

Gade.

So gut als das. Der König nennt es Rückzug.
Es klingt auch besser. — Flucht! Ein häßlich Wort.—
Und bringt's ihm Trost, so heiß' er's wie er wolle;
Ich weiß, woran wir sind.

Köhler.

So gab's ein Treffen?

Gade.

Wohl mehr als das. Wir haben's tüchtig weg.
Doch nun genug! Die Leuchte nimm und breite,
Was Du an Stroh in Deiner Hütte hast,
In jener Kammer uns zum Lager aus.
Doch eile Dich! Gleich wird der König kommen.

(Indem der Köhler nach dem Herde geht, um eine zweite Fackel anzuzünden, tritt, von Beiden nicht gesehen — **Swante Sture** ein.)

Köhler.

Der König hier bei mir? 'S ist wunderlich!
Der zweite hohe Gast in wenig Monden.
Noch ist's nicht lange her, da brachten sie
Mir einen schmucken Herrn und legten ihn
Auf meine schlechte Streu in jenes Loch.
Er stürzte mit dem Pferd und brach das Bein,
Und recht erbärmlich war es anzuschaun,
Wie sich das junge Blut in Qualen wand.
Da plötzlich drangen Reiter in mein Haus,
Die schleppten mir den armen Knaben fort;
Weiß Gott, was aus ihm wurde?

Gade (die Fackel nehmend)

Schwatze nicht.
Den Mantelsack nimm auf und frisch an's Werk!

(Beide in die Kammer ab.)

Dritter Auftritt.

Swante Sture (allein).

(Sein Anzug ist verwildert, sein weißes Haupt- und Barthaar, das er früher kurz und wohlgeordnet getragen, hängt lang und wirr um sein Gesicht.)

Er sprach von meinem Nils, von meinem Sohn.
Durch diese Wälder gieng die wilde Flucht,
In dieser Hütte lag mein armes Kind,
Verschmachtend, fiebernd, ohne Hilf' und Pflege
Für den zerschellten Leib. Aus dieser Hütte
Riß ihn der Wüthrich fort auf das Schaffot
Und unter'm Beile fiel das liebe Haupt. — —
Und er, der Bluthund, lebt! Er darf noch leben?!
Ich athme frei, ich habe meine Sinne,
Hier diese alten Hände sind noch mein,
Sie thaten nichts zur Sühnung Deines Bluts?
Nichts? Gar nichts?! — Wenn um Mitternacht Dein Geist,
Der ruhelose, an mein Lager tritt
Und mich um Rache mahnet, muß ich nicht
Verzweifelnd dann bekennen, daß er lebt,
Der Unhold, der Dein junges Leben schlug? —
Er *soll* nicht leben! — Eine kleine Weile,
Geliebter Schatten, noch gedulde Dich.
Dein Vater ist des Schwures eingedenk,
Den er gethan in seines Kerkers Nacht,
Da seine Seele haderte mit Gott.
An diesem Ort, wo Du in Schmerzen lagst,
Wohin ihn eine dunkle Hand geleitet,
An diesem Orte fällt er Dir zur Sühne. —
Nur eine kleine Weile noch, dann komm' ich
Und melde Dir's und bringe Dich zur Ruh'.

Vierter Auftritt.

Hans Gade

(tritt aus der Kammer, ohne Sture zu bemerken, und spricht in dieselbe zurück.)

Setzt nur den Becher und die Kanne Weins
Auf jenen Schemel, bald bedarf ich ihrer.

Sture (auf ihn zutretend).

Hans Gade!

Gade.

He, wer ruft? — — Um Gott, Graf Sture!

Sture.

Kennst Du mich noch?

Gade (zitternd).

In Demuth, wie sich's ziemt,
Küss' ich den Staub von des Gebieters Füßen.

Sture.

Dies hündische Gebaren mag ich nicht.
Empor! Antwort verlang' ich, kurz und rund:
Was hattest Du mir feierlich gelobt?
Hast Du's vergessen?

Gade.

Hört mich, bester Herr.

Sture.

Den König zu ermorden, schwurst Du mir.
— Du schweigst? —

Gade.

Ich that's.

Sture.

Der König lebt! — Wie nun?

Gade.

Ich konnt' es nicht; mir graute vor der That.

Sture.

Und ludest einen Meineid auf die Seele!
Seit Monden folg' ich ohne Rast und Ruhe
Dem Heereszug. Seit Monden hoffte ich,
Wie der Verdammte auf ein Wort der Gnade,
Du würdest vor mich treten mit der Kunde:
Es ist geschehn, Dein Todfeind ist dahin.
Und jetzt — o, mir vergehn die Sinne! — jetzt?!
Gelingt, es ihm die Küste zu gewinnen
Und sich zu Schiff auf's offne Meer zu retten,
So ist er mir entrückt und meiner Wuth.
Das darf nicht, nun und nimmer darf's geschehn!
Drum stirbt er diese Nacht.

Gade (zu seinen Füßen).

Uebt Gnade, Herr.
Ihr wißt es nicht, was sich im Herzen regt,
Soll man ein schlafend Menschenleben tödten.
Ich bin ein schlechter, ein verderbter Mensch,
Und dennoch hab' ich Nacht für Nacht gebetet,

Es möchte eine Kugel in der Schlacht
Den König niederreißen, Euch und mich
Vor dem Verbrechen eines Mords behütend.

Sture.

Was zogst Du mich aus meinem Kerker, Hund?
Hätt'st Du mich lieber drin verfaulen lassen,
Als hier im Staube heulend mir zu sagen,
Daß Du um meine Rache mich betrogst.

Gade.

Der König that mir wohl.

Sture.

Und ich nicht auch?
Wer war's, der aus des Elends Noth und Schmutz
Zu freierm Dasein Dich emporgezogen?
Dich, den Leibeigenen, mit Weib und Kind — —

Gade.

Weh! Meine Kinder!

Sture.

Stöhnst Du, Pflichtvergessner,
Und windest Dich in Angst? Traf ich den Fleck,
Daran Du, stumpfes Thier, verwundbar bist?
Sie sind in meiner Hand, bedenk' es wohl!

Gade.

Ich bin der Unglückseligste der Menschen.

Sture.

Sie sind die Kette, unzerreißbar fest,
An der ich Dich nach Lust und Laune leite.

Gade.

Zertretet mich, zermalmt mich ganz und gar!
Ich kann, vermag nicht, Hand an ihn zu legen.

Sture.

Du sollst auch nicht! Für dies mein heilig Werk
Ist Deine Hand zu schlecht. Nur Schweigen heisch' ich.

Gade.

Ich werde schweigen, Herr.

Sture.

Steh' auf, ich will's,
Und hör' noch dies: der König ist gewohnt,
Eh' er zur Ruh' geht einen Trunk zu nehmen!

Gade.

So ist's.

Sture.

Wo ist der Wein?

Gade (auf die Kammer zeigend).

Da drinnen.

Sture (ein Fläschchen aus dem Busen ziehend).

Wohl!

Ich will ihn würzen, daß ein ewger Schlaf
Die müden Augen ihm umfangen soll.

Gade.

Ich höre Stimmen. Fort!

Sture.

Wo ist der Köhler?

Gade.

Er richtet in der Kammer uns das Lager.

Sture.

Hat jene Kammer einen Ausgang?

Gade.

Ja.

Sture.

Der führt?

Gade.

In's Freie. Eilt! Man kommt!

Sture.

Ich gehe.

(An der Kammerthür sich nochmals umwendend.)

Doch wage nicht durch Worte oder Zeichen
Mich tückisch zu verrathen. Jenes Schwert,
Das drohend über Deinem Haupte schwebt,
Fällt auf die Deinen, wo Du treulos bist.
Mein Tod befreit Dich nicht von Deiner Kette;
Es ist dafür gesorgt.

Gade.

Mein Mund bleibt stumm.

(Swante Sture in die Kammer ab.)

Fünfter Auftritt.

König Erich und **Karl de Mornay** treten ein. **Offiziere**, welche sie begleitet haben, bleiben außerhalb der geöffneten Thüre stehen. **Hans Gade.**

Erich (zurücksprechend zu den Offizieren).

Habt vielen Dank, Ihr Herrn, für Eure Mühe.
Für diesmal ist's genug! Jetzt gönnt Euch Ruh',
So gut und schlecht sie diese Wildniß bietet.
Beim ersten Hahnenrufe geht es weiter.

(Erich grüßt mit der Hand, die Offiziere ab.)

Erich (vortretend).

Da wären wir! Das war ein böser Tag.
Ich bin todtmatt.

(zu Gade)

Schürt mir das Feuer auf;
Mich friert. — Auf, Mornay, sei vergnügt.
Noch ist nicht zum Verzweifeln Zeit. — Rasch, Gade!
Nimm mir die Rüstung ab; sie drückt mich wund.
— Der Tag begann so schön! Nun steht es schlimm.
Wär' dieser Schuft, der Brahe, nicht geflohen,
Hielt er nur eine halbe Stunde länger Stand,
So war die Schlacht gewonnen.

Mornay.

Zuverlässig.

Erich.

Durch seine Feigheit wurden in der Flanke
Die Deutschen angefallen und vernichtet.
— Rasch, Gade, rasch! — Mein armer Persson todt!
Er starb wie ein Soldat; Gott schenk' ihm Frieden.
— Was hast Du, Gade? Deine Hände beben —
Bist Du nicht wohl?

Gade.

Es ist nicht von Bedeutung.

Erich.

Nein, Du bist ernstlich krank.

Gade.

Nicht doch, mein Fürst.

Erich.

Doch, doch! Ich seh's. Geh' schlafen, armer Schelm.

Gade.

Mein Dienst verbietet mir —

Erich.

Geh', sage ich.
Ich brauche Dich nicht weiter.

Gade.

Euern Nachttrunk —

Erich.

Ist er bereitet?

Gade.

Ja.

Erich.

Den bringt ein Andrer.
Hier, nimm den Mantel, hülle Dich hinein.
(Da ihm Hans Gade in heftiger Bewegung die Hand küßt.)
Laß meine Hand! Der kleine Liebesdienst
Ist keines Dankes werth.

(Gade will reden.)

Spar' Deine Worte,
Bis Du gesund. — Gehorche mir, ich will's.

(Hans Gade eilt, tieferschüttert, durch die Mitte ab.)

Sechster Auftritt.

Erich. Mornay.

Erich (Gade nachblickend).

Ein braves Herz! Mein Ungemach betrübt ihn.
Auch Du stehst traurig mit gesenktem Haupt.
Verscheuch' die Grillen; noch ist nichts verloren!
Uns bleiben noch zwei starke Heereshaufen,
Die jetzt Stockholm berennen. Wenn wir rasch
Sie an uns ziehn, sind wir zum Kampfe tüchtig,
Und eine letzte Schlacht sei dann gewagt.

Mornay.

Du wirst sie nimmer schlagen. Gustav Roos
Und Ugla sind zum Feinde über.

Erich.

Mornay?!

Mornay.

Vor wenig Stunden kam verbürgte Kunde,
Daß sie mit den Rebellen von Stockholm
Gemeine Sache machten.

Erich.

Hörst du's Erich?!
Das ist die adelige Brut, die sich
An deiner Gnaden Tisch gemästet hat.
So recht! So recht! Der König ist verarmt,
Nun stoßt ihn wie ein reudig Thier hinaus
Und laßt ihn laufen. O des holden Danks!

Mornay.

Was denkt Ihr nun zu thun?

Erich (erregt auf- und abgehend).

Laß mich allein;
Ich brauche Fassung. Diese Nachricht kam
Zu plötzlich mir. Es dreht sich mein Gehirn;
Ich muß mich erst in den Gedanken finden,
Daß jede Hoffnung uns verloren sei.
Doch willst Du mir was Liebes thun, so schreite
Durch's Lager draußen und erforsche da
Die Stimmung meiner Truppen. — Geh', mein Freund.

Mornay.

Es soll geschehn, mein Fürst.

(Mornay durch die Mitte ab.)

Siebenter Auftritt.

Erich (allein), bald darauf **Swante Sture**).

So wär's am Ende.
Zerbrochnen Steuers treib' ich auf der Fluth,
Es kracht das Königsschiff in allen Fugen,
Die Ratten wittern Untergang und fliehen
Mein mastlos Wrack — zum Sinken ist es reif.

(Er wirft sich in den Lehnstuhl und verbirgt das Gesicht in beiden Händen.)

(Swante Sture, der schon früher von rechts eingetreten, bringt einen goldnen Becher. Er ist angethan mit dem Mantel des Köhlers.)

Swante Sture.

Mein Fürst —

Erich (ohne aufzuschauen).

Was ist's?

Sture.

Euer Nachttrunk.

Erich.

Setz' ihn hin.

Sture (den Becher auf den Tisch stellend).
Gott segne Euch den Trunk.

Erich (wie oben).
Ich danke Dir.
(P a u s e.)
Was ist es an der Zeit?

Sture (der bis zur Kammerthür zurückgetreten).
Um Mitternacht.

Erich (vor sich hinbrütend).
Die Geisterstunde! — Wenn mein Vater jetzt
Der Gruft entstieg', gespenstisch umzugehn,
Es müßte — können Schatten noch empfinden —
Ein herzlich Wohlbehagen ihn beschleichen,
Säh' er, wie seine Saat in Garben prangt.
(Den Becher ergreifend, bitter:)
Geist meines Vaters, dieser Trunk gilt dir!
(Er trinkt. S t u r e bemerkend:)
Was willst Du noch? Geh' schlafen, alter Mann,
Und ruhe aus von Deinem Tagewerk,
Du hast es abgethan.

Sture (mit Nachdruck).
Es i s t gethan;
Ich geh' zur Ruh! — Mein König, gute Nacht!
(S t u r e rechts ab.)

Achter Auftritt.

Erich (allein), später **Katharina.**

Erich (von diesem Ton betroffen, auffahrend).
Ha, was war das? Der Stimme Klang — doch nein,
Ich täuschte mich. — Und dennoch ist es mir,
Als hätt' ich sonst schon diesen Ton vernommen.
He, Mann! — Er ist hinweg. — Wo hört' ich doch —
Ich bin ein Thor. Mein überreizter Geist
Läßt überall Gespenster mich erblicken.
Auch das wird enden. Wie im letzten Kampf
Bäumt er sich wider des Geschickes Wucht
Und überspannt zum Springen seine Sehnen.
Bald ist's vorbei! In stumpfem Gleichmuth sieht er
Das Aeußerste geschehn und rührt sich nicht.
(Er geht langsam nach dem Tisch, läßt sich in den Lehnstuhl nieder und betrachtet den Becher.)

Wär' an dem Zauberbrunnen des Vergessens
Der Trunk geschöpft — mit einem durstgen Zug
Wollt' ich ihn leeren, die Erinnrung tilgend
An Alles, was ich war und was ich bin. —

(Er trinkt.)

(Die Mittelthür öffnet sich. Katharina tritt, von Mornay geleitet, ein. Sie giebt Mornay einen Wink, der sich darauf wieder entfernt.)

Der Wein ist schaal. Sein Feuerduft verflog
Gleich meinem Glück. Und doch, was ist denn Glück?
Ein Nichts! Ein Wahngebilde, wenn ich's nicht
Mit einem andern Herzen theilen darf,
Das meine Seele liebt und mich versteht.
Ob alle Schätze auch des Oceans
In meinem Schoße lägen, meine Krone
Unangetastet mir die Stirn umkränzte,
Ich wäre nimmer glücklich, denn ich bin
Allein — recht sehr allein.

Neunter Auftritt.

Erich. Katharina.

(Katharina ist während der letzten Worte bis an den Stuhl vorgeschritten, so daß sie hinter Erich steht.)

Katharina (ihm die Hand auf die Schulter legend).

Du bist es nicht!
Dein Weib ist bei Dir, Erich.

Erich (aufspringend).

Katharina?!

Katharina.

Du siehst mich zweifelnd, siehst mich staunend an
Und hast für mich kein freundlich grüßend Wort?

Erich.

Ich frage mich, ob dies kein wirrer Traum?
Ob's Wahrheit ist, greifbare Wirklichkeit?
Du, Katharina, hier?

Katharina.

An Deiner Seite,
Wie meine Pflicht befiehlt.

Erich.

Ich fass' es nicht.
Du, die sich lieblos selber mir entwunden,
Du kommst zurück? Willst Du Dich schadenfroh
An meinem Elend weiden —? Wohl, so thu's!

Katharina.

Mit Dir's zu tragen, eilte ich hierher.
O, glaube mir, des Vorwurfs ganze Last,
Die jetzt aus Deinen bittern Worten spricht,
Ich fühlte sie schon selber, tief und schmerzlich.
Kaum war in meine Abgeschiedenheit
Die Kunde Deines Mißgeschicks gedrungen,
Wie Du, verarmt, verlassen und verrathen,
Ungleichen Kampfs mit den Rebellen rangst,
Da wich von diesen Schläfen die Betäubung,
Die mein Empfinden bleischwer niederhielt;
Da faßt' es mich wie Schaam, da schrie es auf
In meiner Brust: Er ist allein! Allein!
Und Du, sein Weib, die Nächste seinem Herzen,
Du trägst es, fern von ihm zu leben, Fremden
Der Tröstung süßes Vorrecht überlassend?
Du wagst in sündgem Hochmuth, ihn zu richten?
Ihn, der, soweit sein thränend Auge reicht,
Verdammt sich sieht von aller Kreatur? —
Fort trieb es mich; es litt mich länger nicht
In meinem Frieden. Wie mit Geisterhänden
Zog's mich hierher in das Gewühl des Krieges.
Nun bin ich hier und bringe Dir entgegen
Den ganzen Ueberschwang an treuer Liebe,
Darnach Du Dich, Du Liebesarmer, sehnst.
Erich,
Hier ist Dein Weib! So nimm es freundlich an
Und reiche mir die Rechte zum Willkommen.

Erich.

Die Hand, die sich zum Unheil nur erhob?

Katharina.

Die mir nur Gutes that mein Lebelang.

Erich.

Die Hand, die ich in Bruderblut getaucht?

Katharina.

Die einer Stütze, eines Stabs bedarf
In dieser Nacht der Trübsal und der Schmerzen.
— Die Krone floh ich, deren Vollgenuß
Dir eine schwere That erkaufen sollte;
Sie ist dahin — Du bist ein Mensch wie andre,
Nur tausendmal von Leiden mehr bedrückt,
Nur tausendmal unseliger als sie.
Drum kehr' ich wieder, fasse diese Hand,
Die fluchbeladene, getrosten Muthes

Und fordre meinen Theil an Deinem Weh.
O, stoße mich nicht fort! Sieh' mir in's Auge,
Erkenne mich als Dein getreues Weib
Und gönne mir den Stolz, mit Dir zu dulden.

Erich
(der bisher in heftigem innern Kampfe gestanden sinkt, tief erschüttert, ihr zu Füßen).

Mein Weib! Mein liebes Weib!

Katharina (sich zu ihm niederbeugend).

Ich wußt' es ja,
Du würdest meiner Rückkehr Dich erfreun.
Du armer, armer Mann! Wie siehst Du blaß,
Die braunen Locken Deines Hauptes bleichten,
Ein rührend Zeugniß Deiner Qual und Noth.

Erich.

O, jetzt ist Alles gut! — Mein Glück! Mein Frieden!

Katharina.

Und Thränen auf der Wange?

Erich.

Ja, es bricht
Die starre Eisesrinde meiner Brust.
Seit meiner Kindheit weinte ich nicht mehr;
Jetzt quellen Thränen, sanfterlösende,
(aufspringend)
In mir ist Licht, Luft, Freiheit! — Gott im Himmel,
Ich danke dir, daß Du dem armen Erich
Die Freude noch vergönnt!

Katharina.

Um Gott, Du wankst?
Wie ist Dir, Erich?

Erich (in den Stuhl sinkend).

Süß! Zum Sterben süß! — —

Katharina.

Auf Deiner Stirne perlt ein kalter Schweiß
Und Todtenbläße deckt das Angesicht;
Dein Odem stockt —

Erich.

Es wird vorübergehen.
Aus diesem Zwist von Freud' und Schmerz sehnt die
Geängstete Natur nach Ruhe sich.

Katharina.

Und keine Hilfe ist zur Hand!

Zehnter Auftritt.

Mornay. Die Vorigen.

Mornay (eilig eintretend).

Mein Fürst,
Ihr seht mich noch verwirrt, betäubt —

Erich (matt).

Was giebt's?

Mornay.

Hans Gade, Euer Diener, ist entflohn —

Erich.

Auch der? — Wie Alle!

Mornay.

Da man nach ihm spähte,
Ward im Gehölz, schon mit dem Tode ringend,
Krampfhaft ein Fläschchen in die Hand gepreßt,
Ein Greis gefunden, und beim Schein der Fackeln
Erkannten wir —

Katharina.

Wen?

Erich (aufmerksam).

Rede!

Mornay.

Swante Sture!

Erich (emporfahrend).

Ha! Welch ein Blitz! — Die Stimme — Swante Sture,
Du warst bei mir, Du reichtest mir den Kelch!

(Er sinkt in den Stuhl zurück.)

(Bei den letzten Worten Erich's hört man plötzlich in der Ferne Schlachtgeschrei, heftiges Schießen und Allarmzeichen.)

Katharina.

Um aller Heilgen willen, was ist das?

Erich.

Das ist Allarm!

Mornay.

Ein Ueberfall! Verrath!

(Mornay durch die Mitte ab.)

Erich (aufspringend).

Mein Schwert! Den Panzer!

(Auf den Boden zusammenbrechend.)

Weh mir, ich bin hin!

Katharina (zu ihm niederknieend).

Erich! — Er stirbt!

Erich.

Ein dunkler Schleier breitet
Sich vor mein Auge. Reiche mir die Hand,
Damit ich wisse, daß Du bei mir bist.

Katharina.

Das ist der Tod!

Erich.

Ich heiße ihn willkommen,
Da ich in Deinen Armen sterben darf!

Mornay (zurückkommend).

Das Lager ist genommen. Flieht, mein König!
Jedweder Widerstand wär' Raserei. —
— Gerechter Himmel, was geschah?!

Katharina.

O Mornay,
Errettet! Helft! Der König liegt im Sterben.

Mornay.

Verhüt's der gnädge Gott!

(Der Lärm hinter der Scene nähert sich.)

Offizier (hinter der Scene.)

Hierher, mein Fürst,
Hier seh' ich Licht.

Johann von Finnland (hinter der Scene).

Heißt das Gemetzel enden!
Der Sieg ist unser.

Elfter Auftritt.

Johann von Finnland tritt mit zahlreicher Begleitung ein. **Die Vorigen.**

Johann (im Auftreten).

Tummelt Euch, Ihr Freunde,
Nach allen Richtungen schickt Reiter aus,
Der König, heißt es, floh; man setz' ihm nach.

Erich (sich halbaufrichtend).

Vergebne Müh'! Mich holt Ihr nimmer ein.

Alle (erschrocken vortretend).

Der König?!

Johann.

Erich, Du —?!

Mornay.

Ihr Herrn, zurück!
Stört nicht die Ruhe eines Sterbenden.

Johann.

Mein Bruder stirbt? O, nun und nimmermehr!
Ruft meine Aerzte! Eilt!

Erich.

Es ist zu spät.
Der Mann, vor dem die Norne mich gewarnt,
Der Mann im lichten Haar, mir blutsverwandt,
Er war bei mir, er that sein finster Werk.
Ich fühl's, ich hab' den Tod getrunken.

Katharina und Mornay.

Gift?!

Johann.

Wer durfte des sich frevelnd unterfangen?

Erich.

Der alte Sture hat ihn mir kredenzt;
Er rächte seinen Sohn.

Katharina.

O, ewge Gnade!
Was that ich Dir, daß Du mich also strafst?

Johann.

Verruchter Mord! — Nicht ich, bei Gott, nicht ich
Bin theilhaft seiner Schuld.

Erich.

Ich weiß es, Bruder,
Und preise Dich, daß Du mit reiner Hand
Die Königskrone auf den Scheitel drückst.
O, glaube mir, Johann, es schläft sich schlecht
Mit einem Brudermord auf dem Gewissen.

Johann.

Still! Still! Laß das vergangen sein.

Erich.

Leb' wohl!
Im Staube grüß' ich Dich als Schwedens König,
Und wenn Dich meine letzte Bitte rührt,
So ströme Deiner Herrschaft erste Huld
Auf diese beiden guten Menschen aus.
Sie sind die Einzgen, die mir Liebes thaten,
Die bis zum Tode Treue mir gehalten.

Johann.

Ich schwör' Dir es bei dieser Stunde Ernst.

Erich.

So sei gesegnet für und für! —
(Mit einem langen, innigen Blick auf Katharina.)
Mein Weib!
Mein liebes Weib!

Katharina.

O Erich, zieh' mich nach!
Laß hier mich nicht mit diesem Schmerz allein.

Erich.

Ruhig, mein Weib! Sei ruhig, weine nicht.
Ich gehe gern. Mein Leben war gelebt,
Da Du mir wiederkehrtest. Solche Freude
Gönnt einem Menschenherzen nur einmal
Das karge Glück. Ich habe sie genossen,
An ihrem süßen Dufte mich berauscht
Und, friedeathmend, scheidet meine Seele. —
— Fahr' wohl, mein Weib, fahr' wohl! — Und bin ich todt,
Dann komm zu Zeiten an mein einsam Grab,
Da bete fromm und weine Dich recht satt.
Ich werde solches Grüßen dann verstehn,
Und Gott, der Allverzeihende, wird milde —
An Deinem armen Erich — Gnade — üben.
(Er stirbt.)

Mornay (sehr innig).

So sei es! Amen!

Johann.

Amen! — — Kommt, Ihr Herrn!
Die Leiche führt im ernsten Trauerzug
Und königlichen Prunke nach Upsala,
Dort sei sie beigesetzt bei unserm Vater.
— Auf, Schwester, auf! — Wohl habt Ihr viel verloren,
Und, tieferschüttert, theil' ich Euern Schmerz;
Doch was Euch Freundschaft, treue Bruderliebe,
Von Herzen dargebracht, ersetzen kann,
Das soll geschehn, so Gott der Herr mir helfe.

(Indem er Katharina in seinen Armen sanft emporrichtet, und Alle mit entblößten Häuptern stehn, fällt langsam der Vorhang.)

Ende.

Koberstein, Karl,

König Erich XIV Trauerspiel in fünf Aufzügen

Dresden 1869